

ESTHER DAS BUCH ESTER (LXX UND A-TEXT)

von
Kristin De Troyer und Marie-Theres Wacker

EINLEITUNG

*1 Die Texte des Esterbuches: MT, LXX und A-Text (At)*¹

1.1 Textausgaben

Schon 1933 hatte SCHÖTZ in seiner vergleichenden Studie zum Est-Buch in MT und LXX vermerkt: »So eindeutig das textkritische Bild des MT ist, so vielgestaltig ist das Textbild der griechischen Übersetzung«².

In der Tat ist für den hebr. Text des Est-Buches die Überlieferungslage übersichtlich. Sein ältester Textzeuge – überhaupt das älteste vollkommen erhaltene biblische Manuskript – ist der Codex Firkowitsch, besser bekannt als Codex Leningradensis B19A, der einen aus dem Jahre 1009 n.Chr. stammenden Ben-Ascher Text enthält. Insgesamt bietet die masoretische Überlieferung des Est-Buches keine nennenswerten textkritischen Varianten. Die Entdeckungen in Qumran haben keine Esterrolle zu Tage gebracht. Obgleich eine geringe Zahl von Fragmenten als »Esterfragmente« bezeichnet werden, bleibt deren genaue Beziehung zur Esterrolle umstritten. Für unsere Anmerkungen benutzen wir die Edition der BHS (die ihrerseits auf dem Codex Leningradensis basiert), auf die wir mit der üblichen Abkürzung für den hebr. Text, nämlich MT, verweisen.

Was die griech. Übersetzung des Est-Buches betrifft, so gibt es deren zwei, die LXX und einen zweiten griech. Text.

Für die LXX des Est-Buches stehen der wissenschaftlichen Forschung eine Reihe von Textausgaben zur Verfügung. Die gängigsten sind die der Cambridge Bible (BROOKE / MCLEAN / THACKERAY, 1940 = BML) sowie die von RAHLFS (1935; im Folgenden RA) und HANHART (1966; ²1983; im Folgenden GÖ); dort wird jeweils auch nachgewiesen, welche Handschriften benutzt wurden. Für die hier vorgelegte Übersetzung wurde die Ausgabe von GÖ zugrunde gelegt.

Der zweite griech. Est-Text wurde zum ersten Mal im Jahre 1655 von USSHER gedruckt. JACOB zufolge hatte USSHER die beiden griech. Texte aus Handschrift 93

¹ Abschnitt 1 ist in Anlehnung an DE TROYER, 1997/2000, 2–12 verfasst.

² SCHÖTZ, 1933, 257.

gegenübergestellt³. HOLMES (vgl. HOLMES / PARSONS, ²1897) und FIELD (1875) untersuchten den Codex selbst und brachten zahlreiche Verbesserungen in USSHERS Ausgabe ein. Die Ausgabe von FRITZSCHE (1848) ist von HOLMES' Arbeit abhängig, wenn es auch möglich ist, dass er den Codex Frederico-Augustanus (= Codex Sinaiticus) benutzt hat, der unterdessen von TISCHENDORF veröffentlicht worden war. JACOB gibt an, dass FRITZSCHE seinen »Vulgärtext, den er A nennt«, dem »andern, B, aus 19, 93a, 108b Seite für Seite« gegenübergestellt habe und diese Daten auch in seiner Ausgabe von 1871 benutzte.⁴ Das Vorwort FRITZSCHES in dieser Edition von 1871 bestätigt, dass er für den zweiten griech. Text die genannten drei Manuskripte ausgewertet hat.

DE LAGARDE publizierte beide Est-Texte 1883 in Göttingen. Die Cambridge-Edition des griech. Alten Testaments übernahm den Text DE LAGARDES ohne jegliche Emendation. Die Verleger haben den Textzeugen der (inzwischen zugänglich gewordenen) Minuskel 319 in den textkritischen Apparat dieser Ausgabe hinein genommen. GÖ und RA stützen sich bei ihrer Benutzung des zweiten griech. Textes auf die Manuskripte 19, 93a, 108a und 319 (teilweise auch auf 392). Wir folgen auch für den zweiten griech. Text der Ausgabe von GÖ.

1.2 Bezeichnungen für die beiden griechischen Texte

Bis 1890, dem Erscheinungsjahr von JACOBS Studie zum griech. Est-Text, bezeichnete man im Allgemeinen den LXX-Text als den ersten oder α -Text, den zweiten griech. Text als zweiten oder β -Text. Doch schon 1883 hatte DE LAGARDE die Sache auf den Kopf gestellt. Er bezeichnete den LXX-Text als β -Text und den zweiten griech. Text als α -Text. In seiner Bibelausgabe setzt er $\text{E}\sigma\theta\eta\rho$ α auf die rechte Seite und $\text{E}\sigma\theta\eta\rho$ β auf die linke. Darauf bezieht sich JACOB: DE LAGARDE »nennt den Luciantext α , den anderen β «. ⁵ MOTZO übernahm 1927 diese Benennungen und benutzte röm. Buchstaben statt der griech.: a ist »una forma siro-antiochena«; b »una egizio-alessandrina«⁶. In seiner Besprechung der Cambridge-Edition spricht TORREY (1942) von dem zweiten griech. Text als der »L-Version«⁷. Er bemerkt in seinem Artikel »The Older Book of Esther« im Hinblick auf den zweiten griech. Text: »2. The so-called »Lucianic« text, represented by a small group of MSS., and published in certain editions as Esther A (the Greek alpha); more commonly the small letter, α , is used«. ⁸ In der zugehörigen Fußnote fügt er hinzu: »Thus in Lagarde's Libri Vet. Test. canon. pars prior graece (1883), and the Cambridge Old Testament in Greek, III, Part I (1940). Fritzsche's Libri Apocryphi V.T. (1871) printed this text on the right-hand page, facing the »stan-

³ JACOB, 1890, 242.

⁴ JACOB, 1890, 242.

⁵ JACOB, 1890, 243.

⁶ MOTZO, 1927, 206.

⁷ An dieser Stelle ist anzumerken, dass MOTZO, 1927; 1930 die Vetus Latina (von ihm die »occidentale«/westliche genannt) als L bezeichnet. Da der zweite griech. Text häufig als »lukianisch« bezeichnet und deshalb ebenfalls mit »L« abgekürzt wird, kann dies zu Verwirrungen führen.

⁸ TORREY, 1944, 5.

dard« text. (Some commentators, designating the two recensions by Roman capitals, have called the standard form Esther A, and the other Esther B).«

Es ist anzunehmen, dass JACOB (1890) einer der von TORREY gemeinten »commentators« ist, die die LXX mit A, den zweiten griech. Text mit B bezeichnen. Die Cambridge-Edition folgt in der Tat DE LAGARDES Textausgabe von 1883. Sie nennt den Εσθηρ α-Text ΕΣΘΗΡ Α; diese Bezeichnung des zweiten griech. Textes mit einem Großbuchstaben in den Kopfzeilen der Cambridge-Edition erscheint hier zum ersten Mal. Sie bezeichnet den LXX-Text allerdings lediglich als ΕΣΘΗΡ, ohne ein »B«.

BICKERMAN (1950) kürzt den griech. Standardtext mit K (koiné) ab und den zweiten griech. Text mit A. Er erwähnt jedoch in einer Fußnote, dass sein A gleichbedeutend sei mit FRITZSCHES B, DE LAGARDES a und Cambridges A. MOORE (1967) bezeichnet den zweiten griech. Text als A-Text und den der LXX als B-Text. Kommentatoren beziehen sich demnach auf den (sog.) lukianischen Text (L), den α-Text, a-Text oder A-Text, gegenüber dem LXX-Text (LXX), β-Text oder B-Text (oder auch o'-Text). Gö benutzt die Siglen o' (für den LXX-Text) und L für den zweiten griech. Text. Das Sigel »L« bezieht sich dabei auf die Überzeugung der älteren Est-Forschung, der zweite griech. Text gehöre zur lukianischen Rezension. Inzwischen ist erwiesen, dass es sich keineswegs um einen Text Lukians handeln kann.⁹ Im Folgenden bezeichnen wir die Septuaginta mit dem Sigel LXX und den zweiten griech. Text als A-Text, abgekürzt »At«.

1.3 Kapitel- und Verstrennungen sowie Benennung der Zusätze

Das Zitieren von Est-Texten (sowie deren Untersuchung) wird durch die verschiedenartigen Einteilungen in den zur Verfügung stehenden Ausgaben wesentlich erschwert. Einige Beispiele mögen zur Illustration des Problems genügen: 8,14^{MT} entspricht 8,14^{LXX}, aber 7,33^{At}; Gö setzt neben die Angabe 7,33 im At noch 8,14 in runden Klammern. 1,1^{MT/LXX} entsprechen bei ihm auch 1,1^{At}; in der Cambridge-Edition dagegen wird dieser Vers mit I,1 für die LXX, aber mit II,1 für den At bezeichnet (und I,1 in Klammern dazugesetzt). In der Darbietung des griech. A-Textes bei CLINES (1984) ist dieser Vers mit 2,1 bezeichnet. Zusatz A entspricht in der Cambridge-Edition dem Kap. I des At, Zusatz C,1 (Gö) ist 4,17a bei RA, und das entspricht wiederum 4,12b^{At} bei Gö (C,1 in Klammern hinzugefügt) und V,12b in der Cambridge-Edition (C,1 in Klammern) sowie C,12b bei CLINES (1984).

Am schnellsten lässt sich bei den sog. Zusätzen ein Überblick gewinnen. Als Hieronymus sich daranmachte, einen guten lat. Standardtext zu erstellen, stieß er in seinem griech. Text auf Partien der Est-Erzählung, die er im hebr. Grundtext nicht finden konnte. Um sicher zu gehen, fügte er diese Verse seinem Est-Buch als Kap. 11–16 am Schluss hinzu. So wurde deutlich, dass diese Verse nicht zum ursprünglichen hebr. Text gehörten. Allerdings entsprach die neue Abfolge nicht mehr der Logik der griech. Erzählung. Eine Auflistung der Zusätze kann hier Klarheit schaffen:

⁹ Vgl. schon HANHART, ²1983, 87ff. und zuletzt DE TROYER, 2004.

HANHART	Vulgata	Erzählerisch korrekte Position bzgl. des MT	Inhalt
A	11,2–12 12,1–8	vor 1,1	Mordechais Traum
B	13,1–7 15,1–3	nach 3,13; vor 3,14 nach 4,8; vor 4,9	Hamans Erlass Ergänzung zu Mordechais Aufruf an Ester
C	13,8–18 14,1–19	nach 4,17; vor Zusatz D	Mordechais Gebet Esters Gebet
D	15,4–19	nach Zusatz C	Esters Audienz beim König
E	16,1–24	nach 8,12; vor 8,13	Esters und Mordechais Erlass
F	10,4–13 11,1	nach 10,3	Traumdeutung Schlussbemerkung

In den kritischen Editionen wird die Benennung und Zählung der Zusätze unterschiedlich gehandhabt. Gö benennt sie mit den lat. Großbuchstaben A–F, gibt ihnen jeweils eine eigene Verszählung und stellt sie an ihren ursprünglichen erzählerischen Ort zurück. Auch RA folgt dieser Textordnung, zählt die Zusätze aber mit lat. Kleinbuchstaben, die dem Vers hinzugefügt sind, an die sich die Zusätze anschließen: Zusatz A etwa stellt sich bei ihm als 1,1a–s dar¹⁰. In der Cambridge-Edition sind die Zusätze als Kapitel behandelt und nummeriert: Zusatz A wird Kap. 1; dadurch verschiebt sich die Kapitelzählung des Buches insgesamt (Kap. 1 bei Gö bzw. RA entspricht Kap. 2 der Cambridge-Edition usw.). CLINES (1984) dagegen bezieht sich auf die Zusätze mit lat. Großbuchstaben, unterbricht aber nicht die Verszählung innerhalb des Textes. So ist Zusatz B als B bezeichnet, V.1 des Zusatzes aber als B,14. Dazu kommt, dass er Zusatz A als A,1–18 zählt, das anschließende Kap. 1 bei Gö aber bei ihm zu Kap. 2 wird. In unserer Übersetzung schließen wir uns für die Zusätze den Bezeichnungen und Zählungen bei Gö an.

Auch die Zählung des zweiten griech. Textes wird auf mindestens zwei unterschiedliche Weisen vorgenommen. Gö hat sich bemüht, nach Möglichkeit den zweiten griech. Text parallel zum ersten zu nummerieren. Wo immer der zweite griech. Text eigene Einteilungen aufweist, fügt Gö die parallele Position der LXX in Klammern hinzu. Erwähnenswert ist, dass im zweiten griech. Text bestimmte Verse fehlen, z.B. 1,17.18; 2,3; 6,10–13.15–16; 3,12. Außerdem steht 3,7 nach 3,10 und 3,11 vor 3,10. Darüber hinaus »fehlen« dem zweiten griech. Text einige »Enden« von Kapiteln und Zusätzen: 2,19–23; C,30. Vor allem aber ist bedeutsam, dass der zweite griech. Text die Verse nach 7,9(10)^{LXX} als Kap. 7,11ff. weiterzählt, während in der LXX Kap. 8–10 folgen. Nach Gö entspricht 7,9^{LXX} im At 7,12(b), und der Text läuft von 7,12 bis 7,21 weiter. Die Verse 7,22–32 bilden Zusatz E. Der Rest des zweiten griech. Textes findet sich in 7,33 bis 7,59.¹¹

¹⁰ Vgl. dazu die genauen Angaben im Übersetzungsband.

¹¹ Zu den inhaltlichen Differenz zwischen MT/LXX Est 8–10^{M1/LXX} und 7,11–59^{At} vgl. unseren Kommentar.

Analog zählt GÖ im zweiten griech. Text Zusatz B als die 3,13 folgenden Verse (3,14–18 par. B,1–7). 3,19^{At} ist dann parallel zu 3,14^{LXX}. Dasselbe geschieht mit Zusatz C. Im At ist das 4,12b.13–29. Zusatz D entspricht 5,1–12^{At}. Danach fährt At mit 5,13, parallel zu 5,3^{LXX}, fort. Kap. 5 des At hat 24 Verse (GÖ und Cambridge-Edition). Von Kap. 6 an geht der At wieder parallel mit der LXX, wenn auch nicht sehr lange: Kap. 6 hat 23 Verse im At, aber nur 14 in der LXX. 8,1^{LXX} ist, wie gesagt, 7,12b^{At} (GÖ).

So viel zur Textnummerierung des zweiten griech. Textes im Vergleich zum ersten. Besonders sei noch einmal auf die Nummerierung der Zusätze eingegangen. Wie bereits bemerkt, halten CLINES (1984) und die Cambridge-Edition Zusatz A für Kap. 1; 1,1^{LXX} ist hier parallel zu 2,1^{At}. Nach 4,13^{At} (par. zu 3,13^{LXX}) stellt Zusatz B den Abschnitt 4,14–19 dar; Zusatz C ist 5,13–29; 6,1–12^{At} besteht aus Zusatz D^{LXX}; Zusatz E ist 8,22–32^{At} und steht hinter 8,21 (8,12^{LXX}); Zusatz F besteht aus 8,53–59^{At} (in der LXX hinter 10,3).

Um die Sache noch komplizierter zu machen: Die Cambridge-Edition benutzt röm. Zahlen für Kapiteleinteilungen, CLINES (1984) aber arabische Zahlen. FOX (1991) benutzt dagegen röm. Zahlen für die Einteilungen des At und arabische für den MT und die LXX. Gleichzeitig aber übernimmt FOX (1991) die von GÖ in Klammern gesetzte Nummerierung. Mit anderen Worten: Der Text von Kap. 8^{MT/LXX} ist parallel zu Kap. VIII^{At} und nicht zu Kap. VII^{At}, wie in der Cambridge-Edition.

Nicht zuletzt sind auch noch die Zusätze in Verse unterteilt und diese wiederum auf zwei verschiedene Weisen bezeichnet: entweder mit Buchstaben¹² oder mit Zahlen¹³. Genauer: nach GÖ ist 8,13^{MT} auch 8,13^{LXX}, aber 7,33 im At; nach der Cambridge-Edition ist die entsprechende Stelle im At jedoch VIII,33 und nach CLINES (1984) 8,33. Darüber hinaus ist 5,3^{MT} nach GÖ 5,3 auch in der LXX und im At; nach der Cambridge-Edition aber entspricht dies VI,13^{At} und nach CLINES (1984) 6,13^{At}.

Solch ein Durcheinander hat zur Folge, dass man bei der Bearbeitung der Forschungsliteratur jeden Verweis in jeder der Textausgaben gesondert auffinden muss, um dann zu ermitteln, auf welche Passage sich der Verweis des jeweiligen Verfassers bezieht. In der von uns vorgelegten Übersetzung folgen wir den Angaben von GÖ für die LXX wie für den At.

2 Aspekte der Forschungsgeschichte¹⁴

2.1 Die Texte: Ursprachen und Zusammenhang untereinander

Mit der Reformation schied sich die Christenheit auch am Est-Buch: Während sich die Kirchen der Reformation dem Umfang des hebr.-jüdischen Est-Buches anschlossen, erklärte die katholische Kirche auf dem Konzil von Trient 1546 die durch die Vulgata repräsentierte Bibel als Heilige Schrift und damit das Est-Buch mit seinen Zusätzen als kanonisch.

¹² Z.B. bei RA 8,12a–x.

¹³ Z.B. bei GÖ E,1–24; Cambridge-Edition E,1–24; CLINES, 1984, E,22–32.

¹⁴ Zu den Abschnitten 2.1 und 2.2 vgl. ausführlicher DE TROYER, 2002.

Die traditionellen bibelwissenschaftlichen Positionen der katholischen bzw. der evangelischen Kirche wurden im 18. Jh. vor allem durch zwei Personen repräsentiert, DE ROSSI (1782) und EICHHORN (1781). Nach EICHHORN ist der griech. Est-Text eine Übersetzung aus dem Hebräischen. Später habe dann jemand der griech. Übersetzung die Zusätze beigefügt. Nach DE ROSSI ist die LXX dagegen die Übersetzung eines aramäischen Textes, der bereits die Zusätze enthielt. Der gleiche aramäische Text sei aber auch gekürzt und in dieser Form ins Hebräische übersetzt worden, so dass LXX und MT auf die gleiche aramäische Grundform zurückgehen. Beide Positionen werden gegenwärtig in dieser Form nicht mehr vertreten. Das in ihnen angeschlagene doppelte Problem aber, das Verhältnis der Zusätze zum ursprünglichen Text und das seiner Ursprache, blieb seitdem ein Grundproblem der entstehungsgeschichtlich interessierten Forschung am Est-Buch.

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. begann sich die Aufmerksamkeit auch bereits einem anderen Problem zuzuwenden, nämlich dem des zweiten griech. Textes. Dieses Interesse wurde ausgelöst durch FRITZSCHES Edition (1848) der beiden griech. Est-Texte (ein ähnlicher Auslöser für die Forschung im 20. Jh. war die Publikation der Cambridge-Edition des Est-Buches). LANGEN war 1860 der erste, der die beiden Texte miteinander verglich. FRITZSCHE selbst konzentrierte sich zunächst auf seinen Kommentar und wandte sich erst 1871 dem Vergleich beider Texte zu. Auch FIELD (1875) und DE LAGARDE (1883) untersuchten den zweiten griech. Est-Text, speziell für ihre Rekonstruktion des lukianischen Textes, den sie – zumindest nach FIELD (1875) – wiederum als Grundlage für eine kritische Edition des hexaplarischen Textes und letztlich zur Rekonstruktion des »original Hebrew text« brauchten. Listen charakteristischer Merkmale des zweiten griech. Textes wurden erstellt. Einige Stücke des zweiten griech. Textes, wie z.B. der Brief des Mordechai, wurden für sekundär gehalten (LANGEN, 1860), oder man vermutete in ihnen den Nachhall eines anderen Textes. Allerdings ist hervorzuheben, dass noch nicht von einer anderen hebr. Vorlage des zweiten griech. Textes gesprochen wurde, vielmehr von verschiedenen Textversionen (»eine andere Gestalt«) der LXX. Besonders erwähnt seien an dieser Stelle die Beiträge von MOTZO und SCHILDENBERGER. MOTZO (1927; 1930) brachte die Vetus Latina in die Forschung ein. Er sah in ihr einen Spezialzeugen für Ursprung und Geschichte des zweiten griech. Textes. SCHILDENBERGER (1940) dagegen hielt den zweiten griech. Est-Text für eine von vielen Übersetzungen, die sich auf denselben hebr. Text stützen. Für ihn war die Vorlage der Vetus Latina die bedeutendste griech. Übersetzung.

Im Zuge der stark literarkritisch orientierten historisch-kritischen Forschung in der zweiten Hälfte des 19. Jh. konnte auch die Einheitlichkeit des hebr. Est-Buches nicht unkritisiert bleiben, enthält es doch etwa eine Reihe von verdoppelten Erzählmotiven (z.B. zwei Feste des Königs in Kap. 1; zwei Bankette der Ester in Kap. 5; zweimal den Hinweis auf Esters Verschweigen ihrer Herkunft in Kap. 2 usw.) und auch einige schwer verständliche Passagen, wie etwa das erneute Sammeln von jungen Frauen, nachdem Ester bereits Königin ist (2,19^{MT}). Besonders auch über einen kürzeren Schluss wurde debattiert, der den Abschnitt 9,20–32 sowie Kap. 10 noch nicht mitumfasst hätte.

Nach der Publizierung der Cambridge-Edition (1940) kam die Est-Forschung neu in Schwung. Alle bisherigen Forschungsergebnisse und alle möglichen Hypothesen wurden nun zusammengefasst zu einer neuen Sicht des zweiten griech. Textes. Ansatzpunkt dafür war nicht zuletzt der auffällig andersartige Schluss dieses Textes, der Motive und kleine Szenen enthält, die weder im MT noch in der LXX eine Parallele besitzen. Im Jahre 1944, nachdem er sich zwei Jahre lang mit der Cambridge-Edition von Ester und anderen biblischen Büchern beschäftigt hatte, publizierte TORREY einen wichtig gewordenen Beitrag, in dem er festhielt, dass 2,1 bis 8,21 des zweiten griech. Textes (in der Zählung der Cambridge-Edition) eine stringendere textuelle Einheit bildeten als die hebr. Erzählung. Nach der Entlarvung Hamans rückt Mordechai an seine Stelle (8,14–17; 7,14–17 in der Zählung von GÖ), und Ester sorgt für den Tod all derer, die als Feinde des jüdischen Volkes gelten können (8,18–21; 7,18–21 bei GÖ). Von einem Gegenedikt ist hier nicht die Rede, auch nicht von weiteren Kämpfen oder der Einsetzung des Purimfestes. TORREY schloss daraus, dass es eine ältere, aramäische Est-Erzählung gegeben haben müsse, die mit 8,21 (7,21) oder 8,17 (7,17) endete. Damit war die These einer Vorlage des At geboren. Bisher war über eine aramäische Vorlage nur der LXX diskutiert worden, nun hätte auch der zweite griech. Text eine besessen. MOORE ersetzte sie durch eine hebr. Vorlage. Der At wurde zu »A Greek Witness to a Different Hebrew Text of Esther« (1967).

Die These einer semitischsprachigen kürzeren Vorlage des At hat in der weiteren zum deutschsprachigen Forschung für manche Verwirrung gesorgt. Vergessen wurde hier des Öfteren, dass TORREY nicht von einer tatsächlich bezeugten Textform gesprochen hatte, sondern von einer hypothetisch erschlossenen Vorfassung; nicht berücksichtigt wurde zudem, dass seine Textzählung sich nach der Cambridge-Edition und nicht nach der im deutschen Sprachraum üblichen von GÖ richtete. Zudem wurde TORREYS These nicht deutlich von CLINES' These unterschieden, der das Ende einer Vorform des jetzigen hebr. Est-Textes mit 8,17^{MT} gegeben sah, der Notiz über eine Konversion zum Judentum.¹⁵ Demgegenüber ist hier noch einmal zu betonen, dass der in vier (bzw. fünf) Minuskeln überlieferte zweite griech. Text sowohl das Gegenedikt (analog zu Zusatz E^{LXX}) als auch Motive aus Kap. 9^{MT/LXX} sowie die Deutung von Mordechais Traum (analog Zusatz F^{LXX}) enthält, allerdings insgesamt eine recht andere Darstellung bietet, deren entstehungsgeschichtliches Profil (ad hoc geschaffener neuer Schluss? Aufgenommene Traditionen oder Motive? Ursprünglich semitischsprachige Wurzeln?) weiterhin kontrovers diskutiert wird.

Die diachron interessierte Est-Forschung auch der Gegenwart verfolgt im Hinblick auf den At im Wesentlichen zwei Möglichkeiten. Entweder hält sie den At für vollständig oder teilweise abhängig von einem hebr. Text, der entweder ein wenig, sehr oder völlig verschieden ist vom MT. Diese Auffassung erfordert die Rekonstruktion eines Textes, der bisher noch nirgends gefunden wurde. Viele Forscher und Forscherinnen haben es mit dieser Arbeitsmethode versucht. Sie sehen den At (oder eine Vorform davon) als die griech. Übersetzung eines semitischsprachigen

¹⁵ CLINES, 1984, 64.

Est-Textes, der vom MT verschieden ist. So nimmt etwa CLINES (1984) hier einen hebr. Text an, der älter und verschieden ist von der Vorlage des MT. FOX (1991) dagegen setzt eine gemeinsame hebr. Vorlage für Proto-At und MT an.

Die Alternative besteht darin, von der großen Nähe zwischen At und LXX auszugehen und den At für eine Art Revision der LXX zu halten. Dies ist die Position von TOV (1982). Er glaubt allerdings, dass die Revision der LXX, wie sie der At darstellt, verbunden war mit der Angleichung an einen hebr. Text, der vom MT unterschieden war und dessen Charakter sich als midraschartig bezeichnen lässt. DE TROYER (1997/2000) ist einen anderen, letztlich von TOV inspirierten Weg gegangen. Mit GÖ geht sie davon aus, dass der At eine zum Teil recht freie Revision (eine Neugestaltung) der LXX darstellt, ohne dass ein Rückgriff auf den MT oder einen anderen hebr. Text postuliert werden muss. Sie ist eher dafür, die Idee einer freieren Überarbeitung der LXX durch den Verfasser des At auszuschöpfen, bevor sie sich auf die Annahme einer bisher unbekannteren anderen hebr. Vorlage einlässt. Wenn man einen Text als eine redaktionelle Überarbeitung eines anderen, vorhandenen Textes erklären kann, sollte man keinen zusätzlichen Text rekonstruieren. Damit hält sie sich eigentlich nur an die Regel, nach der man keinen Text ins Hebräische rückübersetzt und in dieser Form zur Rekonstruktion eines hebr. Textes benutzen soll, wenn sich die Unterschiede zwischen zwei Texten auch als Ergebnis exegetischer Arbeit erklären lassen. TOV selbst unterstreicht diese Regel in seinem Lehrbuch zur Textkritik.¹⁶

2.2 Die Zusätze

Es gibt keine erhaltenen griech. Texte ohne Zusätze. DE ROSSI (1782) rechnete sie zum Grundbestand der ursprünglichen Erzählung; EICHHORN (1781) dagegen hatte behauptet, dass jemand die Zusätze der griech. Übersetzung beigefügt habe. Dies könne jedoch nicht der Übersetzer gewesen sein, da dieser die Widersprüche zwischen dem Kern des Textes und den Zusätzen vermieden hätte. Seit NÖLDEKE (1868) ist man aufmerksam auf den unterschiedlichen Charakter der Zusätze, diskutiert etwa die Funktion vor allem der Zusätze A und C, dem Est-Buch der LXX einen »religiösen« Bezug zu geben, und erkennt die Nähe der beiden Edikte in Zusatz B und E. Für TORREY (1944) ist die deutliche sprachliche Differenz zwischen B und E einerseits und den weiteren Zusätzen auf der anderen Seite Ansatzpunkt, A, C, D und F für Übersetzungen aus dem Semitischen zu halten und die Zusätze C und D außerdem als Bestandteil der von ihm postulierten ursprünglichen aramäischen Erzählung anzusehen. Damit war der Ansatz gewonnen (oder, denkt man an DE ROSSI [1782], auf einer neuen Problemebene wiedergewonnen), die Zusätze nicht ausschließlich von ihrem Kontext in der LXX her zu beurteilen, sondern etwa die Frage zu stellen, ob die Zusätze im At oder seiner semitischen Vorlage möglicherweise erzählerisch besser integriert sind als in der LXX. Allerdings kann auch die innere Einheitlichkeit der Zusätze bezweifelt werden. Autoren wie COOK (1969) oder MOORE (1973) sahen etwa in Zusatz A die Notwendigkeit weiterer literarkritischer Scheidung; KOTTSIEPER (1998) hält nur die beiden Edikte für lite-

¹⁶ TOV, Use (1997), 39f.

rarisch einheitlich. Auch die Zusammengehörigkeit von Zusatz A und F als Rahmen eines neuen Est-Buches kann in Frage gestellt werden mit dem Hinweis, dass die Motive von Licht und Quelle in der Traumlogik von Zusatz A nicht nahtlos zur Traumdeutung in Zusatz F passen.

Mithilfe einer syntaktischen Analyse des Textes und aufwendiger Statistiken zur Frage eines Übersetzungsgriechisch konnte MARTIN (1975) zeigen, dass die Zusätze B und E ursprünglich auf Griechisch abgefasst worden sein dürften, die Zusätze A, C, D und F aber mit hoher Wahrscheinlichkeit Übersetzungen einer semitischen Vorlage sind. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass B und E der Est-Geschichte erst auf der Ebene einer griech. Übersetzung zugefügt wurden, während das Alter und die mehr oder weniger integrale Zugehörigkeit zur Est-Geschichte für A, C, D und F weiterhin kontrovers diskutiert werden können.¹⁷

2.3 Übersetzungen ins Deutsche, Kommentare und Thematisches

Est^{LXX} ist unseres Wissens zum ersten Mal vollständig ins Deutsche übersetzt worden für die »Bibel in heutigem Deutsch« (1982). Auch die neue »Bibel in gerechter Sprache« (2006) bietet Est^{LXX} neben Est^{MT}. Die Monographie von KOSSMANN (2000) übersetzt Est^{LXX} wie auch Est^{At} jeweils ohne die Zusätze (und nicht immer zuverlässig). Für den At liegt bisher – außer jetzt in Septuaginta-Deutsch – keine vollständige deutsche Übersetzung vor.¹⁸

Bis heute gibt es unseres Wissens nur einen einzigen ausführlicheren durchgeschriebenen Kommentar zur LXX-Fassung des Est-Buches, FRITZSCHES Kommentar aus dem Jahre 1871. Dazu kommt in jüngerer Zeit der kurze Kommentar von REINHARTZ im Oxford Bible Commentary (2001). Die katholischen Kommentare legen und legen das Est-Buch meist in einer Form aus, die für die Kernteile vom MT ausgeht und die Zusätze an den dem LXX-Zusammenhang entsprechenden Stellen mitliest; sie gehen also nicht auf die vielen »kleinen« Unterschiede zwischen MT und LXX im laufenden Text ein. Eine Ausnahme bildet der kleine Est-Kommentar von DE TROYER (2003a), der in einem eigenen Abschnitt eine Interpretation der gesamten septuagintagriech. Version bietet. Protestantische Kommentare trennen gewöhnlich zwischen dem hebr. Est-Buch und den Zusätzen. MOORE (1977) oder KOTTSEPER (1998) beschränken sich in ihren Darlegungen zu den Zusätzen allerdings keineswegs darauf, sondern entwickeln eigene entstehungsgeschichtliche Hypothesen zur gesamten Est-Tradition und beziehen das septuagintagriech. Est-Buch insgesamt auch in ihren Kommentar der Zusätze ein. Kommentare zum septuagintagriech. Est-Buch, die unseres Wissens in Vorbereitung sind, werden im Literaturverzeichnis genannt.

Zum At ist bisher kein eigenständiger Kommentar vorgelegt worden. Die neueren Monographien¹⁹ bieten jedoch eine Fülle von inhaltlichen Beobachtungen zu die-

¹⁷ Vgl. die unterschiedlichen Positionen etwa von TOV, 1982; CLINES, 1984; FOX, 1991; JOBES, 1996; DE TROYER, 1997/2000; KOSSMANN, 2000.

¹⁸ Vgl. jedoch die englische Übersetzung in CLINES, 1984.

¹⁹ Vgl. CLINES, 1984; JOBES, 1996; DOROTHY, 1997; DE TROYER, 1997/2000 und KOSSMANN, 2000.

sem zweiten griech. Text. Besonders ist auf die vergleichende Studie von DAY (1995) hinzuweisen, die unter dem ansprechenden Titel »Drei Gesichter der Königin« die Figur der Ester in MT, LXX und At mit erzählanalytischer Methodik verglichen hat.

Beiträge zum At in Artikelform beschränken sich bisher fast ausschließlich auf textkritische bzw. entstehungsgeschichtliche Fragen. Zum Est-Buch der LXX dagegen finden sich aus neuerer Zeit auch thematische Untersuchungen: BOYD-TAYLOR (1997) hat die Zusätze mit dem Erzählstil des sog. hellenistischen Romans verglichen; WACKER stellt das Est-Bild der LXX in einen vergleichenden Gesamtzusammenhang von MT und LXX (2004a) und diskutiert den Vorwurf, das Est-Buch sei ein Buch der Rechtfertigung jüdischer Gewalt, mit einem vielschichtigen Vergleich der Schlusspassagen in MT, LXX und At (2004b). Eine Detailstudie zum Vergleich MT/LXX/At von Est 2 bietet DE TROYER (1995), von Est 6,10ff. WACKER (2009a), zur Gestalt der Seresch in MT/LXX/At WACKER (2009b). Dazu tritt die narratologische Studie Est MT+LXX von VIALLE (2010).

3 *Strukturen, Inhalte, Datierungen*

Die den Übersetzungen beigegebenen Zwischenüberschriften deuten eine bestimmte Gesamtauffassung des jeweiligen Est/h/erbuches an, die im Folgenden kurz vorgestellt wird.

3.1 *Das hebräische Esterbuch*

Das hebr. Est-Buch besteht aus drei großen Teilen oder »Aufzügen« eines Dramas. Im ersten Teil (Kap. 1–2) geht es vordergründig um den »Niedergang« einer Königin und den »Aufstieg« einer anderen. Am Thema des Widerstands der amtierenden Königin gegen ihren König und Eheherrn und der Ahndung dieses Aufstands gegen die Macht aller Männer durch Absetzung der Widerständigen werden jedoch bereits Muster einer despotischen und gleichzeitig unberechenbaren Herrschaft im persischen Reich entwickelt, die für den weiteren Handlungsverlauf grundlegend bleiben und mit denen auch die jüdischen Menschen, die hier leben, zurechtkommen müssen. Der längere Mittelteil des Buches (Kap. 3–7) verknüpft das Motiv eines Konflikts von zwei Höflingen mit dem Thema der tödlichen Bedrohung des jüdischen Volkes und führt die Erzähllinie des Höflingskonflikts zu einem Schlusspunkt. Haman, der in der Gunst des Herrschers steht, kann von ihm die Vollmacht erwirken, ein Dekret zur Vernichtung aller Juden zu erlassen, da er sich durch den Juden Mordechai gedemütigt sieht. Mordechai bewegt Ester, seine zur Königin aufgestiegene Pfliegerochter, beim König dagegen zu intervenieren (3–4). Ester gelingt es, den König für sich einzunehmen und Haman vor dem König zu überführen (5–7). Der dritte Buchteil (Kap. 8–9) erzählt vom Ende der Vernichtungspläne Hamans, von blutigen Auseinandersetzungen und der Überlegenheit der jüdischen Kämpfer sowie von der Einsetzung des Purimfestes durch Mordechai und Ester zur Erinnerung an die Bedrohung und Rettung des jüdischen Volkes. Ein kurzer Epilog (Kap. 10) nimmt die Eingangssituation des Buches auf: Nach wie vor herrscht der persische König, nun aber kann Mordechai an seiner Seite segensreich für sein Volk wirken. Damit ist sicherlich ein Modell jüdischer

Politik unter den Bedingungen absolutistischer Herrschaft entworfen. Im gesamten hebr. Est-Buch fehlt der Gottesname, ja überhaupt eine Bezeichnung für »Gott«, wodurch die »theologische« Dimension der Erzählung unterschiedlichen Deutungen offen steht.

3.2 *Das Estherbuch der LXX*

Die Zusätze A (vor 1,1^{MT}) und F (nach 10,3^{MT}) geben der Est-Geschichte in ihrer LXX-Fassung einen andersartigen Rahmen. Sie stellen die Figur des Juden Mardochoaios als »großen Mann« am Hof des persischen Königs ins Zentrum und vermitteln über das Motiv des Traumgesichts und dessen Deutung, dass alles im Est-Buch Erzählte in Gottes Plan verankert ist. Neben Mardochoaios, der sich schon früh den Hass des Haman zuzieht, weil er eine Verschwörung gegen den König aufgedeckt hat (Zusatz A), tritt die jüdische Frau Esther, die auch nach ihrer Ehe mit dem persischen König den Geboten des Gottes Israels treu bleibt (Kap. 1–2). Unter synchroner Leseperspektive könnte man Zusatz A und diese beiden Kapitel auch zu einem ersten Hauptteil zusammenziehen, der seinerseits Weichen für das Buchganze stellt. Im Blick auf den weiteren Handlungsverlauf fällt auf, dass die LXX gegenüber dem MT – aber in Einklang mit der apokalyptischen Stimmung des Traumgesichts – die Atmosphäre der Lebensgefahr wesentlich gesteigert hat. Das ausgeführte Vernichtungsedikt (Zusatz B) malt die Bedrohung des jüdischen Volkes eindringlich und unter Aufnahme von Stereotypen des antiken Antisemitismus aus, die Gebete des Mardochoaios und vor allem Esthers (Zusatz C) rufen die Hilfe Gottes in dieser Situation tödlicher Bedrohung herbei, und der Gang Esthers zum König, im MT in knappen zwei Versen abgehandelt, ist weit ausgeschmückt und selbst als Durchstehen einer Lebensgefahr gezeichnet (Zusatz D). Im septuagintagriech. Est-Buch stellt diese Szene den Wendepunkt der Erzählung dar, so dass man im Block der Kap. 3 bis zum Ende von Zusatz C einen zweiten Hauptteil des Buches sehen kann, der mit der Dramatisierung der Todesgefahr des Volkes und der Königin auf die Klimax zuläuft. Danach kann das Rettungsgeschehen seinen Lauf nehmen; Zusatz D und 5,3 bis 9,19 gehören als dritter Hauptteil zusammen: Esther gewinnt durch ihren aufwendig gestalteten Auftritt den König und überführt Haman; das Gegenedikt als solches (Zusatz E) bewirkt schon das Zusammenbrechen der Feindschaft, so dass der Umfang der Kämpfe relativ gering bleibt. Der Abschnitt 9,20 bis 10,2 ist in der LXX durch das Motiv des Schreibens zusammengehalten: Alle gelösten Probleme und zu regelnden Angelegenheiten werden nun in schriftlicher Form festgehalten, von Mardochoaios, von Esther und vom König. Die emphatische Betonung der Verschriftlichung aller wichtigen Vorgänge und Entscheidungen am Buchschluss zusammen mit dem Kolophon F,11, das die Übersetzung beglaubigt, scheint darauf hinzuweisen, dass der septuagintagriech. Fassung besondere Autorität zugeschrieben werden soll. Am Schluss des Buches (10,3 + Zusatz F) steht, wie am Anfang (Zusatz A), Mardochoaios im Zentrum, der sich gleichsam in sein Volk zurückstellt und Gottes Rettungstat meditiert. Der Abschnitt 9,20–10,2 und der Buchschluss 10,3–F,10 könnten auch zu einem 4. Teil zusammengefasst werden: Wie im 1. Teil geht es um jüdische Menschen im persischen Weltreich und im Weltenplan Gottes.

3.3 *Das Estherbuch des A-Textes*

Zur Erfassung der Struktur des At sei ein erwägenswerter Vorschlag von DOROTHY (1997) ins Gespräch gebracht.²⁰ DOROTHY weist zu Recht darauf hin, dass Zusatz A in der Fassung des At nahe legt, die kleine Szene über die von Mardochoaios aufgedeckte Verschwörung der Eunuchen als erste Bewahrheitung des Traumgesichtes zu verstehen, und er sieht deshalb in Zusatz A einen ersten in sich stehenden Abschnitt des Buches. Den gesamten weiteren Handlungsverlauf versteht er als zweite Auslegung des Traumes, bis hin zur Auflösung in Zusatz F bzw., in der Zählung von GÖ, 7,53ff. Dem entspricht, dass die Traumdeutung am Ende die beiden Drachen explizit auf Haman und Mardochoaios bezieht und in der Tat der At stärker als die beiden anderen Fassungen den Antagonismus zwischen Haman und Mardochoaios in den Vordergrund stellt. Das zeigt sich etwa an der gegenüber MT und LXX breit ausgefalteten Szene in Kap. 6, dergemäß Haman dem König den Vollzug eines Ehrenzuges rät, den er dann selbst an seinem Gegner Mardochoaios durchführen muss. Das wird aber auch e negativ deutlich an der Veränderung des Profils der Esther. Stellen MT und auch LXX sie als relativ gleichstarke Figur neben Mardochoaios, so macht der At aus ihr ein kaum geschlechtsreifes Mädchen, das sich dem Druck des Mardochoaios, für ihr Volk beim König vorzusprechen, nicht entziehen kann und das bei dieser Mission beinahe gescheitert wäre, wenn die Hilfe Gottes nicht auch noch einmal während des immerhin schon dritten Banketts, das sie gibt, gegriffen hätte. Dafür werden am Schluss dieser Fassung die Kampfhandlungen einseitig auf ihre Initiative und ihre Intervention beim persischen König zurückgeführt. Mardochoaios dagegen ist derjenige, der das Purimfest als Dankesfest des jüdischen Volkes für die Errettung durch Gottes Hilfe einsetzt. Nach den letzten Versen des Buches steht Mardochoaios gleichsam in einem gottesdienstlichen Raum, in dem er die Deutung seines Traums vorträgt und das versammelte Volk einen Lobpreis anstimmt, möglicherweise ein Hinweis auf die liturgische Verwendung dieser Est-Version.

Für den At erscheint dementsprechend insgesamt eine szenische Segmentierung sinnvoll, die am Anfang und am Ende des Buches Mardochoaios hervorhebt (Zusatz A und 7,53ff.) und insgesamt stärker den Antagonismus zwischen Haman und Mardochoaios ins Zentrum stellt.

3.4 *Datierungsvorschläge*

Da keine hebr. oder griech. Est-Manuskripte aus vorchristlicher Zeit erhalten sind, müssen alle Aussagen zur Datierung hypothetisch bleiben. Die Kenntnis des persischen Hofes, wie sie sich im hebr. Est-Buch spiegelt, wird zuweilen als Indiz einer Entstehung der hebr. Est-Tradition schon in (späterer) persischer Zeit angesehen; solche Kenntnis kann aber auch literarisch, z.B. über griech. Schriftsteller, vermittelt sein. Das für die Est-Erzählung tragende Motiv der Judenfeindschaft fügt sich jedenfalls besser in die hellenistische Zeit. Wenn man das Kolophon (F,11) des

²⁰ DOROTHY, 1997, 44–58.

septuagintagriech. Est-Buches als historisch verwertbaren Fixpunkt²¹ nimmt, kann man das dort genannte ägyptische Königspaar Ptolemaios und Kleopatra auf Ptolemaios XII. Auletes und seine Schwester und Gemahlin Kleopatra V. beziehen und genauerhin die Jahre 78/77 v.Chr. als Entstehungszeit der septuagintagriech. Übersetzung ansehen.²² Diese Version der Est-Geschichte greift auf der einen Seite intensiv auf die Traditionen der jüdischen Heiligen Schriften zurück und setzt Hörerinnen und Hörer bzw. Leserinnen und Leser voraus, die damit vertraut sind, hat aber wohl auch nicht-jüdische Adressatinnen und Adressaten im Blick mit ihrer politischen Vision, dass den Jüdinnen und Juden die rechtlichen Grundlagen für ein Leben als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger gewährt werden (v.a. Zusatz E), und mit ihrer eher auf Diplomatie als auf Waffengewalt setzenden Lösung des tödlichen Konfliktes.²³ Für den At sei folgende Einschätzung zur Diskussion gestellt: Er ist gegen 40/41 n.Chr. in Rom von einem jüdischen Autor verfasst worden, der Agrippa, den Enkel des Herodes, vor Augen hatte, als er die Figur des Mordechai neu konturierte. Deshalb sollte man den At stärker im Kontext der röm.-jüdischen Literatur dieser Zeit (Josephus, Philo, 3/4Makk u.a.) zu verstehen suchen.²⁴

4 Übersetzungs- bzw. Revisionstechniken in LXX und A-Text

Die hier vorgelegte Übersetzung der beiden griech. Est-Fassungen ist darum bemüht, ein griech. Wort jeweils durch beide Texte hindurch, wenn irgend möglich, mit dem gleichen deutschen Wort wiederzugeben, um intra- und intertextuelle Vergleiche auf der Basis des übersetzten Textes anzuregen.

4.1 Die LXX

Die LXX (ohne die Zusätze) ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Übersetzung eines hebr. Textes, der dem jetzigen MT sehr nahe stand. Die recht umfangreichen sechs Zusätze vergrößern den Umfang des septuagintagriech. Est-Buches gegenüber dem des MT beträchtlich – DOROTHY hat berechnet, dass es um fast 80 % länger ist.²⁵ Außerdem hat es an einigen Stellen weitere Überschüsse, die über den Umfang von ein oder zwei Worten hinausgehen. Eine genaue Konkordanz aller Unterschiede zwischen MT und LXX können wir nicht bieten, weil praktisch in jedem Vers eine kleinere oder größere Differenz auftritt.²⁶ Erste Hinweise können den Kursivierungen entnommen werden.

Einige markante Übersetzungstechniken, die sich aus dem Vergleich von LXX und MT (also nur für den »Kerntext« der LXX ohne die Zusätze) ergeben, seien jedoch festgehalten:

1. Ganz überwiegend folgt der LXX-Text der Satzfolge des MT. Drei Verse des MT fehlen in der LXX (4,6; 9,5 und 9,30); an einigen wenigen Stellen finden

²¹ Dies ist nicht unumstritten; vgl. CAVALIER, 2003.

²² DE TROYER, 1997/2000, 277 mit BICKERMAN, 1944.

²³ Vgl. Kap.8–9^{MT/LXX}; WACKER, 2004b.

²⁴ DE TROYER, 1997/2000, 402f.

²⁵ DOROTHY, 1997, 15f.

²⁶ Vgl. dazu JOBES, 1996.

- sich Verschiebungen von Satzelementen innerhalb eines überschaubaren Abschnitts (vgl. besonders 3,6–7 und 3,10–12).
2. Syntaktische Nebenordnungen des MT baut die LXX des Öfteren um zu Satzgefügen mit Über- und Unterordnungsstruktur.
 3. An einer Reihe von Stellen benutzt der MT zwei Wörter, denen in der LXX nur eines entspricht. Besonders ins Auge gefallen sind uns im MT jeweils zwei offenbar thematisch zusammengehörige Begriffe oder Wendungen (»Doppelausdrücke«), denen in der LXX nur ein Begriff bzw. eine Wendung entspricht. Dieser Fall findet sich z.B. in 2,7.8.11.20; 3,2(2-mal).5.8; 4,5; 5,10; 7,6; 8,3.14.15; 9,24; vgl. auch 9,12; 10,3.
 4. Aus der »Burg Susa« des MT wird in der LXX häufiger die Stadt Susa; dagegen spricht der MT nur zweimal von der »Stadt Susa« (3,15; 8,15).
 5. Konkrete Redewendungen des Hebräischen, in denen Sinnesorgane eine Rolle spielen (»Augen« 1,17.21; 2,4.9; 3,6 u.ö.; »Angesicht« 1,10.14; 4,5; 7,6.8; 9,2; »Hand« 2,21; 3,6.9; 6,9 [anders A,13; 6,2; 8,7]; 9,2.10.15.16; »Herz« 6,6; 7,5), werden durch einfaches Verb wiedergegeben.
 6. Im MT werden zur Umschreibung der Handlungen und Reden des Königs oft unpersönliche oder passivische Formulierungen benutzt. Man könnte geradezu von einem »passivum monarchicum« sprechen. Die LXX dagegen lässt den König eher in der Ich-Form sprechen oder ihn mit »Du« direkt angesprochen sein.

4.2 Der A-Text (At)

Der At, der ja ebenfalls die Zusätze enthält, ist nach den Berechnungen von DOROTHY (1997) etwa 50 % länger als der MT, also um einiges kürzer als die Fassung der LXX. In der Tat fallen bereits in den Zusätzen A, C, D und F Kürzungen auf, aber es ist auch der Kerntext in manchen Passagen wesentlich geraffter als die Vergleichspassagen in MT oder LXX. Dies ist besonders augenfällig in Kap. 2: Der Blick in die Welt des Harem, dem MT und LXX einen breiten Raum gewähren (im Übrigen nicht voyeuristisch wie manche orientalisierenden Bilder eines Ingres oder Chassériau, sondern durchaus in Sympathie mit der ähnlich wie der biblische Josef in eine Art Gefangenschaft geratenen Ester), fällt im At fast völlig aus. Daneben finden sich aber auch Szenen, die der At sichtbar ausgebaut hat; dazu gehört etwa das 6. Kapitel über die Ehrung des Mordechai.²⁷

Im Vergleich des At mit der LXX bzw. mit dem MT fällt zum einen auf, dass At und LXX in weiten Passagen den gleichen oder einen sehr ähnlichen Wortlaut bieten bzw. dass Begriffe oder Wendungen des LXX-Textes an jeweils anderen Stellen des At erscheinen. Dies deutet auf eine Bearbeitung des At auf der Basis der LXX hin. Zum anderen aber steht der At an manchen Stellen dem MT gegen die LXX näher (vgl. etwa 1,2.3 oder 3,1) oder weist einen stärker »semitisierenden« Stil als die LXX auf, so z.B. in der gegenüber der LXX wieder stärkeren Benutzung konkreter Wendungen, in denen Sinnesorgane eine Rolle spielen (vgl. etwa 1,12^{At} gegen 1,12^{LXX}, aber ähnlich 1,12^{MT} [»Hand«]; 2,2^{At} gegen 2,3^{LXX}, aber ähnlich 2,3^{MT} [»Hand«]; 3,8.9^{At} [»Herz«]; 1,3.14; 2,9.17^{At} [jeweils »Angesicht«]).

²⁷ Vgl. WACKER, 2009a.

Solche Passagen waren und sind in der Forschung Ansatzpunkt für die Vermutung, dass der At nicht ohne eigenständigen Rückgriff auf einen hebr. Est-Text entstanden ist.

Kristin De Troyer und Marie-Theres Wacker

LITERATUR

Textausgaben (Editionen und Übersetzungen)

- BROOKE, A.E. / MCLEAN, N. / THACKERAY, H.St.J., Esther, Judith, Tobit. The Old Testament in Greek III/1, Cambridge 1940 (= BML)
- FIELD, F., Origenis Hexaplorum quae supersunt sive Veterum Interpretum Graecorum in totum Vetus Testamentum Fragmenta. Vol. 1: Genesis – Esther, Oxford 1875
- FRITZSCHE, O.F., ΕΣΘΗΡ. Duplicem libri textum ad optimos codices emendavit et cum selecta lectionis varietate edidit, Zürich 1848
- Libri Apocryphi Veteri(s) Testamenti Graece, Leipzig 1871
- HANHART, R., Esther. Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum 8/3, Göttingen ²1983 (Est^{LXX} und Est^{At}) (= GÖ)
- HOLMES, R. / PARSONS, J., Vetus Testamentum graecum cum variis lectionibus, Oxford 1823; ²1897
- LAGARDE, P. DE, Librorum Veteris Testamenti Canonice. Pars Prior Graece, Göttingen 1883
- SAEBØ, M., Esther, Biblia Hebraica Quinta 18, 2004
- USSHER, J., De Graeca Septuaginta interpretum syntagma cum libri Estherae editione Origenica et vetera graece altera ex Arundelliana bibliotheca nunc primum in lucem producta, London 1655
- Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006, Est^{LXX} (übersetzt von Isa Breitmeier) neben Est^{MT}
- Die Bibel in heutigem Deutsch. Die Gute Nachricht des Alten und Neuen Testaments, Stuttgart 1982 und Neuauflagen = Gute-Nachricht-Bibel, ab 1997, Est^{LXX} neben Est^{MT}
- Traduction oecuménique de la Bible, Paris 1975 und Neuauflagen, Est^{LXX} neben Est^{MT}

Sekundärliteratur

Kommentare zu den griechischen Esther-Büchern

- BARDTKE, H., Zusätze zu Esther, JSHRZ I,1, 1973, 15–62
- DE TROYER, K., Ester. Belichting van het Bijbelboek, 's-Hertogenbosch 2003 (= DE TROYER, 2003a)
- FRITZSCHE, O.F., Die Zusätze zum Buch Esther, KEH Apokr. Bd. 1, 1851
- Libri Apocryphi Veteri(s) Testamenti Graece, Leipzig 1871
- KOTTSIEPER, I., Zusätze zu Esther, ATD Apokryphen 5, 1998, 109–207
- MITTMANN-RICHERT, U., Zusätze zu Esther, in: DIES., Einführung zu den historischen und legendarischen Erzählungen, JSHRZ VI, 1,1, 2000, 97–113
- MOORE, C.A., Daniel, Esther, and Jeremiah: The Additions, AB 44, 1977
- REINHARTZ, A., Esther (Greek), in: BARTON, J. (Hg.), The Oxford Bible Commentary, Oxford 2001, 642–649

Kommentare zu Est^{LXX} in Vorbereitung von:

CAVALIER, C. (Bible d'Alexandrie)

DE TROYER, K. (Brill, Leiden)

JOBES, K. (NETS, SBL Atlanta/Ga)

BACHMANN, V. (Herders Theol. Kommentar zum AT, Freiburg)

Textkritik und Textgeschichte

- BICKERMAN, E., The Colophon of the Greek Book of Esther, in: JBL 63, 1944, 339–362
- Notes on the Greek Book of Esther, in: PAAJR 20, 1950, 101–133

- CAVALIER, C., Le »colophone« d'Esther, in: RB 110/2, 2003, 167–177
- CLINES, D.J.A., The Esther Scroll: The Story of the Story, JSOT.S 30, 1984
- COOK, H., The A Text of the Greek Version of the Book of Esther, in: ZAW 81, 1969, 369–376
- DE ROSSI, I.B. Specimen variarum lectionum sacri textus et chaldaica Estheris additamentis cum latina versione ac notis. Pars IV: de Estheris Additamentis, eorumque fide, auctore, primigeniis variisque Codicibus, Rom 1782, 117–136
- DE TROYER, K., The End of the Alpha-Text of Esther. Translation and Narrative Technique in MT 8:1–17; LXX 8:1–17, and AT 7:14–41, SCS 48, 2000 (fläm. Ausg. Leuven 1997) (= DE TROYER, 1997/2000)
- Once More the So-called Esther Fragments of Cave 4, in: RdQ 75/19, 2000, 401–422
 - The Letter of the King and the Letter of Mordecai. An Analysis of MT & LXX 8.9–13 and AT 7.33–38, in: Textus 21, 2002, 175–207
 - Esther in Text- and Literary-Critical Paradise, in: GREENSPOON, L. / WHITE CRAWFORD, S. (Hg.), The Book of Esther in Modern Research, JSOT.S 380, 2003, 31–49 (= DE TROYER, 2003b)
 - Der lukianische Text. Mit einem Beitrag zum sogenannten lukianischen Text des Estherbuches, in: KREUZER, S. / LESCH, J.-P. (Hg.), Die Septuaginta. Studien zur Entstehung und Bedeutung der griechischen Bibel Bd. 3, BWANT 161, 2004, 229–246
 - Die Septuaginta und die Endgestalt des Alten Testaments, UTB 2599, 2005 (bes. 26–48 zu Est^{LXX} und 84–120 zu Est^{A1})
- DOROTHY, C.V., The Books of Esther. Structure, Genre and Textual Integrity, JSOT.S 187, 1997
- EICHHORN, J.-G., Einleitung ins Alte Testament, Bd. 2, Leipzig 1781, 689–704
- FOX, M., The Redaction of The Books of Esther: On Reading Composite Texts. SBL.MS 40, 1991
- HAELEWYCK, J.-C., Le texte dit »lucianique« du livre d'Esther. Son étendu et sa cohérence, Musée 68, 1985, 5–44
- JACOB, B., Das Buch Esther bei den LXX, ZAW 10, 1890, 241–298
- JAHN, G., Das Buch Esther nach der Septuaginta hergestellt, übersetzt und kritisch erklärt, Leiden 1901
- JOBES, K., The Alpha-Text of Esther. Its Character and Relationship to the Masoretic Text, SBL.DS 153, 1996
- KOSSMANN, R., Die Esthernovelle. Vom Erzählten zur Erzählung, VT.S 79, 2000
- LANGEN, J., Die beiden griechischen Texte des Buches Esther, ThQ 42, 1860, 244–272
- MARTIN, R.A., Syntax-Criticism of the LXX Additions to the Book of Esther, JBL 94, 1975, 65–72 (auch in: MOORE, 1982, 595–602)
- MOORE, C.A., The Greek Text of Esther, Baltimore 1965
- A Greek Witness to a Different Hebrew Text of Esther, ZAW 79, 1967, 351–358 (auch in: MOORE, 1982, 521–528)
 - On the Origins of the LXX Additions to the Book of Esther, JBL 92, 1973, 382–393 (auch in: MOORE, 1982, 583–594)
 - (Hg.), Studies in the Book of Esther, New York 1982
- MOTZO, B., La storia del Testo di Esther, RicRel 3, 1927, 205–208
- I testi greci di Esther, StMSR 6, 1930, 223–231
- NÖLDEKE, T., Die alttestamentliche Litteratur, Leipzig 1868
- ROIRON, F.X., Les parties deutérocanoniques du livre d'Esther, in: RScR 6/7, 1916, 3–16 (auch in: MOORE, 1982, 553–566)
- SCHILDENBERGER, J / MILLER, A., Die Bücher Tobias, Judith und Esther, übersetzt und erklärt. Bd. III: Das Buch Esther, HSAT 4/3, 1940
- SCHÖTZ, D., Das hebräische Buch Esther, BZ 21, 1933, 255–276
- TORREY, C.C., Review of A.E. Brooke / N. McLean / H.St.J. Thackeray, Esther, Judith, Tobit (The Old Testament in Greek III/1), Cambridge 1940, JBL 61, 1942, 130–136
- The Older Book of Esther, HTR 37, 1944, 1–40 (auch in: MOORE, 1982, 448–487)
- TOV, E., The »Lucianic« Text of the Canonical and the Apocryphal Sections of Esther. A Rewritten Biblical Book, in: Textus 10, 1982, 1–25

Thematische Studien

- BOYD-TAYLOR, C., Esther's Great Adventure: Reading the LXX Version of the Book of Esther in Light of Its Assimilation to the Conventions of the Greek Romantic Novel, in: BIOSCS 30, 1997, 81–113
- CANDIDO, D., I Testi del libro di Ester. Il caso dell'introitus TM 1,1-22 – LXX A 1-17; 1,1-22 – T α A 1-19; 1,1-21, AnBib 160, 2005
- DAY, L., Three Faces of a Queen. Characterization in the Books of Esther, JSOT.S 186, 1995
- DE TROYER, K., An Oriental Beauty Parlour: An Analysis of Esther 2.8–18 in the Hebrew, the Septuagint and the Second Greek Text, in: BRENNER, A. (Hg.), A Feminist Companion to Esther, Judith and Susanna, Sheffield 1995, 47–70
- LXX and Gender Studies. The Very Beginning of a Refreshing Liaison, in: BRENNER, A. / FONTAINE, C. (Hg.), A Feminist Companion to Biblical Methodologies, Approaches and Strategies, Sheffield 1997, 326–343
- SPICQ, C., Notes de lexicographie néotestamentaire, Bd. I/II; OBO 22,1+2, 1978
- VAN HENTEN, J.W., De Joodse martelaren als grondleggers van een nieuwe orde. Een studie uitgaande van 2 en 4 Makkabeeën, Leiden 1986
- The Maccabean Martyrs as Saviours of the Jewish People, JSJ.S 57, 1997
- VIALLE, C., Une analyse comparée d'Esther TM et LXX. Regard sur deux récits d'une même histoire, BETL 233, 2010
- WACKER, M.-T., Mit Tora und Todesmut dem einen Gott anhangen. Zum Estherbild der Septuaginta, in: CRÜSEMANN, F. u.a. (Hg.), Dem Tod nicht glauben. Sozialgeschichte der Bibel (FS L. Schottroff), Gütersloh 2004, 312–332 (= 2004a)
- Tödliche Gewalt des Antisemitismus – mit tödlicher Gewalt gegen Antisemitismus? Bibelhermeneutische Überlegungen zu Est 9, in: HOSSFELD, F.-L. u.a. (Hg.), Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments (FS E. Zenger). HBS 44, 2004, 609–637 (= 2004b)
- Ester im Bild, in: BUTTING, K. / MINNAARD, G. / WACKER, M.-T. (Hg.), Die Bibel erzählt ... Ester, Knesebeck 2005, 78–87
- »Three Faces of a Story«. Septuagintagriechisches und pseudolukanisches Estherbuch als Refigurationen der Esther-Erzählung, in: KRAUS, W. / MUNNICH, O. (Hg.), La Septante en Allemagne et en France. Septuaginta Deutsch und Bible d'Alexandrie, OBO 238, 2009, 64–89 (= WACKER, 2009a)
- Seresch, in: DUNCKER, C. / KEITA, K. (Hg.), Lieblingsfrauen der Bibel und der Welt, Nordestedt 2009, 140–151 (= WACKER, 2009b)
- WECHSLER, M.G., The Appellation $\text{BOYTAIO}\Sigma$ and Ethnic Contextualization in the Greek Text of Esther, VT 51, 2001, 109–112

ERLÄUTERUNGEN ZU EST LXX

Die folgenden Erläuterungen suchen den LXX-Text des Est-Buches als Erzählung mit eigenem, gegenüber dem MT neuen Konzept zu verstehen, gehen also davon aus, dass die LXX keine bloße, gar literalistische Übersetzung darstellt, sondern eine alternative Est-Erzählung entwirft. Einzelvergleiche mit dem MT können nicht in durchgehender detaillierter Form geboten werden (dazu vgl. vorerst die Kursivierungen in der Übersetzung), sondern konzentrieren sich auf aussagekräftige Stellen.

Zusatz A

Die übliche Bezeichnung der Abschnitte A–F als »Zusätze« geht von der entstehungsgeschichtlichen These aus, dass sie einem kürzeren Text nachträglich hinzugefügt wurden. Im jetzigen LXX-Text bilden sie jedoch integrale Bestandteile;

insbesondere ist »Zusatz« A als Bucheröffnung zu deuten. Sie gliedert sich in zwei Szenen (A,1–11 über den Traum des Mardochoaios; A,12–16 über dessen Aufdeckung einer Verschwörung) und eine kurze Notiz (A,17; Einführung des Haman). Die Vg lässt mit A,12 ein neues Kapitel beginnen.

A1–A3 Die ersten drei Verse der ersten Szene stellen den Protagonisten Mardochoaios seiner genealogischen und geogr. Herkunft und seiner Tätigkeit nach vor. Gleich zu Beginn des Buches wird so deutlich, dass er Jude ist und Dienst tut am Hof des persischen Königs. Offen bleibt, wer am Hof weiß, dass Mardochoaios Jude ist (vgl. 3,4).

A1 *Artaxerxes*: Im hebr. Text: אַחַשְׁוֵרֶשׁ אַחַשְׁוֵרֶשׁ. Achaschweresch. Das hebr. bzw. aram. Äquivalent zu »Artaxerxes« wäre »Artachschasta« (vgl. z.B. Esr 4,7); dem hebr. »Achaschweresch« entspräche das griech. »Assveros« (so At). Die LXX-Verfasser dachten offenbar an einen anderen König als an den des MT.

A4–A11 Das Traumgesicht bündelt vorweg brennglasartig die Handlung des ganzen Buches (vgl. aber die etwas anders akzentuierende explizite Auslegung in Zusatz F). Insbesondere wird schon hier auch von Gott gesprochen (A,9,11).

A6 *Volk der Gerechten*: Damit ist Israel gemeint. Griech. ἔθνος steht in Est^{LXX} sowohl für das jüd. Volk als auch für andere Völker; vgl. A,6(2-mal); 8; 1.3.5.11 (alle drei pl.); 3,8 (1-mal sg.; 2-mal pl.); 3,11.12 (pl.); B,2 (pl.); B,4; 3,14 (pl.); 4,1.11 (pl.); C,16.21 (jeweils pl.); E,11.13; 8,17 (pl.); 10,3; F,5 (pl.); F,6 (1-mal sg.; 1-mal pl.); F,7.8 (jeweils pl.); λός dagegen nur sg. und nur für das jüd. Volk; vgl. A,17; B,4; 4,8; C,8; 7,3.4; 8,6; F,6.7.9.10.

A12–A16 Mardochoaios deckt eine Verschwörung zweier Eunuchen auf und erhält dafür vom König eine Belohnung (anders 2,21–23!).

A13 *erforschte*: GÖ folgt mit der Form ἐξηράυνησεν den ältesten Zeugen; RA verändert zu ἐξηρεύνησεν; die Bedeutung ändert sich dadurch nicht.

A15 *Gesehnisse*: Hier und im Folgenden hat das griech. λόγος nicht nur die Bedeutung gesprochener Worte, sondern oft auch, entsprechend dem hebr. דָּבָר, die Bedeutung von »Ereignis« oder »Tat«. Vgl. auch schon A,11^a.

A16 *am Hof Dienst zu tun*: Gleiche Wendung wie in A,2. Soll jetzt betont werden, dass dieser Dienst nun auf ausdrücklichen Wunsch bzw. Befehl des Königs hin erfolgt? Vgl. auch 2,19 mit der Wiedergabe »im Hof«.

A17 *Haman*: Bereits hier kommt Haman – als Antagonist – in den Blick. Von Anfang an hasst Haman den Mardochoaios, offensichtlich deshalb, weil Mardochoaios in der Höflingsintrige (12–16) auf der anderen, der königstreuen Seite steht.

Prahlhans: Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass das Nomen Βουγαῖος eine Herkunftsbezeichnung sei, und entsprechend ein Stamm der »Bugäer« angenommen. Dessen Identität ist jedoch unsicher, wenn auch WECHSLER, 2001, 109–112, diese These mit dem Hinweis auf den Stamm der Beja, der in antiken Quellen als Prototyp eines feindlichen Volkes gelte, noch einmal erneuert hat. Merkwürdig bleibt zudem, dass die Angabe nicht mit der Kennzeichnung Hamans als eines Makedonen (E,10) ausgeglichen wird. Für des Griechischen mächtige Hörerinnen und Hörer wird in jedem Fall die Bedeutung des Nomens als »Prahlhans« (wörtl. sogar »dröhnender Ochse«) mitgeklungen haben.

Kapitel 1

Kap.1 und 2 gehören kompositorisch zusammen und handeln, nach der Einführung des Mardochoais als hohen Beamten am persischen Hof (Zusatz A), vom Aufstieg des jüd. Mädchens Esther, seiner Cousine, zur persischen Königin. 1,1–9 fungiert als Exposition und stellt den persischen König und seine Prachtentfaltung ins Zentrum, 1,10–22 erzählt von den Folgen einer Befehlsverweigerung der persischen Königin.

- 1–9 Erzählt wird von drei Festen (oder drei Sequenzen einer zusammengehörigen Festfolge). Das erste ist ein großes Mahl, das der persische König für die Mächtigen des Reiches gibt (1,3). Daran schließt sich ein Trinkgelage an (vgl. für diese Folge auch 5,4–6!), bei dem es, das wird für die weitere Handlung wichtig werden, zugehen soll nach dem Willen des Königs und der feiernden Menschen (1,8). Daneben richtet auch Königin Astin ein Trinkgelage aus (1,9).
- 2 *Stadt Susa*: so im MT nur 3,15 und 8,15; ansonsten dort »Burg Susa«. Möglicherweise ist die Perspektive des hebr. Textes stärker auf den Palastbezirk (die »Burg«) beschränkt, während der griech. Text von vornherein (vgl. schon A,2) von der Stadt her denkt.
- 4 *Königreiches*: Das griech. βασιλεία umfasst die Aspekte des Territoriums (»Königreich«) und der Herrschaft (»Königsherrschaft«) und kann auch als ein beides umfassendes Abstraktum (»Königtum«) verstanden werden. In vorliegender Übs. sind alle drei Nomina zur Wiedergabe von βασιλεία benutzt.
- 5 *Tage der Hochzeit*: Die LXX geht offenbar davon aus, dass die geschilderten Feierlichkeiten zur Hochzeit des Königs – mit Astin? – gehören.
- 9 *Astin*: Wiedergabe des Namens »Washti« in der LXX, die, anders als der At, den Anlaut unter-/überschlägt.
- 10–22 Hier geht es um Geltung, Reichweite und Durchsetzung des königlichen Willens. Königin Astin verweigert sich dem Befehl des Königs, hört nicht (εἰσακούω 1,12), handelt nicht nach seinen Vorschriften (1,15), widerspricht (ἀντιλέγω 1,17) und verletzt damit seine Ehre (1,18). Darum muss sie gehen, und es soll eine Frau gefunden werden, die »besser ist als sie«, d.h. die auf die Befehle des Königs hört, danach handelt und nicht widerspricht. Diese Passage ist nicht nur erzählerisch gekonnt, wird so doch der Platz Astins frei für Esther, sondern deutet auch bereits ein Motiv im Est-Buch an, aus dem sich weitere Verwicklungen ergeben: Kann ein königlicher Befehl außer Kraft gesetzt werden? Vgl. dazu 8,8!
- 11 *um sie zur Königin zu machen*: Nach der Eheschließung mit Artaxerxes soll Astin nun gekrönt werden.
den Obersten: So GÖ (mit Cod. B); RA: »allen Obersten«.
- 12 *hörte nicht*: Warum Astin so handelt, bleibt unverständlich, zumal, anders als im MT (1,10), der König und seine Fürsten nicht als bereits angetrunken dargestellt werden. Eher legt die LXX hier nahe, dass Astin unter übermäßigem Alkoholenuss steht, hat sie für sich und die Frauen ja nicht zuerst ein Mahl, sondern gleich ein Trinkgelage veranstaltet (vgl. 1,9).

- 16–18 Während der MT die Tat der Königin für alle Frauen im Reich als Fanal des Aufbegehrens sieht, hat die LXX hier vorerst nur die Frauen der herrschenden Klasse im Blick. Vgl. aber V.20!
- 18 *Fürstinnen*: Die Form des fem. pl. τυραννίδες erscheint in der griech. LXX nur hier. In Est 9,3^{LXX} (vgl. 7,42^{At}) ist vom mask. Pendant der τυράννοι die Rede.
- 22 *Und er sandte*: Nach dem MT werden Schreiber gesandt, und auch im weiteren Satz wird hier die Verbreitung des königlichen Willens im Medium der Schrift betont. Die Differenz zwischen MT und LXX wird deshalb nicht lediglich auf den zufälligen Ausfall einer Halbzeile zurückzuführen sein.
- 22 *Furcht vor ihnen*: Nach V.20 ist gemeint, dass Frauen und Kinder, Sklavinnen und Sklaven dem Mann/Herrn im Haus Ehre (τιμή) erweisen sollen. Die Wendung φόβος αὐτοῖς in V.22 fügt dem Ehrerweis in den Familien das Moment der Furcht hinzu und hat neben den Verhältnissen in der Familie auch die politische Machtstruktur im Blick (Furcht vor dem König und seinen Obersten, V.21).

Kapitel 2

Kap. 2 umfasst vier Szenen. 2,1–4 erzählt vom Plan einer reichsweiten Frauensuche für den König. 2,5–11 bringt Esther neben Mardochoaios auf die Bühne; 2,12–20 schildert die Wahl Esthers zur Königin anstelle Astins. Die letzten Verse des Kapitels (2,21–23) greifen das Motiv der Verschwörung aus Zusatz A auf und modifizieren es so, dass neue Verwicklungen angedeutet werden. Esthers Krönung wird in 2,17 nur knapp angedeutet, hat aber in der christl. Kunstgeschichte breite Rezeption erfahren – v.a. als Typus der Krönung Mariens durch Christus.

- 1 *keine Beachtung mehr*: Astin hat keinen Zugang mehr zum König und wird von ihm ignoriert, scheint jedoch nicht vom Hof vertrieben worden zu sein, wie dies manche Kommentatoren annehmen. Es fehlt nun aber die gekrönte Königin.
- 2–4 Wenn die Berater des Königs vorschlagen, in allen Ländern des Reiches geeignete junge Frauen suchen zu lassen, dann gehen sie erneut (vgl. Kap. 1) von der Macht des Königs aus, auch in die Familien seines Reiches hinein zu greifen. Wieder folgt Artaxerxes dem Rat seiner Höflinge (vgl. Kap. 1).
- 2 *unverdorbene*: In Verbindung mit V.3 dürfte mit ἄφθορος, einem Hapleg. der LXX, auf die Jungfräulichkeit der Mädchen hingewiesen sein.
- 3 *Und der König wird ... einsetzen*: Die Futurform zwischen lauter Imperativformen fällt auf. Ist sie bedingt dadurch, dass der König selbst Subj. dieses Satzes ist und man einem König keinen Vorschlag in Befehlsform machen kann?
- Salbe*: Vom Einsatz von σμήγμα ist in der LXX neben Est 2,3.9.12 nur noch Sus 17Th die Rede, also beide Male als Mittel weiblicher Kosmetik.
- 5–11 Mardochoaios wird zum zweiten Mal vorgestellt (vgl. A,1–3), nun aber, um über ihn auch Esther in die Erzählung einzuführen. Dass sie in den Harem des persischen Königs gerät, durchkreuzt die Lebenspläne des Mardochoaios, die, so man vermuten, auf eine Ehe mit Esther nach den Regeln der Tora

gerichtet waren. Esther folgt auch im direkten Herrschaftsbereich des Königs den Anweisungen ihres Cousins Mardochoaios und spricht nicht über ihre Herkunft.

- 7 *Und dieser hatte ... Mädchen war schön anzusehen:* Die Synt. des Verses stellt in der LXX Esther ins Zentrum, im MT jedoch Mordechai. Da in der LXX Mardochoaios ja schon in Zusatz A eingeführt wurde, kann die LXX nun den Akzent auf Esther legen.

Pflegekind: Der Status Esthers als unmündiges, hilfsbedürftiges Kind (παῖς ἠρεπτή) wird unterstrichen.

Esther: Ein Hinweis auf Esthers zweiten Namen Hadassa fehlt in der LXX.

- 9 *sieben Mädchen:* Esther erhält im Harem des Königs eine persönliche Dienerinnenschaft, deren Zahl an die zu Astin gesandten Diener des Königs erinnert.

- 10 *Vaterland:* Der griech. Text bezeichnet Esthers Herkunft mit γένος («Geschlecht») und πατρίς. Damit kann ihre territoriale Herkunft aus Juda/Jerusalem gemeint sein (vgl. 8,6), vielleicht auch ihre Religion, ihr »himmlisches Vaterland« (vgl. 2,20).

- 12–20 Die Szene folgt dem Weg Esthers zum König auf dem Hintergrund einer Schilderung des Procedere, das für alle Frauen gilt. Deren aufwendige und lang dauernde Schönheitspflege steht in scharfem Kontrast zu ihrer kurzen Zeit beim König. Die Notiz, dass nur die Frau zum König hineingehen darf, die von ihm mit Namen gerufen wurde, wird später wichtig werden (vgl. 4,11). Esther findet die Aufmerksamkeit des Königs, der sich in sie verliebt (V.17a), sie krönt (V.17b), noch bevor von ihrer Hochzeit die Rede ist (V.18), und erneut (vgl. 1,5ff.) ein Trinkgelage veranstaltet (V.18a). Esther ist jetzt am Hof. Aber auch Mardochoaios wird in seiner Amtsposition noch einmal in Erinnerung gerufen (2,19).

- 13 *wem immer sie es sagt ... Königspalast:* RA steht dem MT näher und denkt an Gegenstände (Schmuck? Amulette?), die Esther mit zum König nimmt; GÖ bietet die lectio difficilior (s. HANHART, ²1983, 80) und scheint sich vorzustellen, dass Esther in Begleitung eines von ihr gewählten Menschen zum König geht (vgl. D,2–4!).

- 14 *ins zweite Frauenhaus:* Nach der LXX hat der persische König mehrere Frauenhäuser unter der Aufsicht des obersten Frauenwächters, der MT unterscheidet den Harem der Haupt- und Nebenfrauen.

- 18 *Erleichterung:* Es ist wohl an Steuererleichterung zu denken.

- 20 *Gott zu fürchten:* Vielleicht ist diese Wendung als Explikation zum erneuten Hinweis auf Esthers »Vaterland« zu verstehen. Sie macht jedenfalls Esthers Frömmigkeit explizit.

seinen Anordnungen zu folgen: Das Possessivpronomen kann sowohl auf Gott als auch auf Mardochoaios bezogen werden. Gottesfurcht und Gehorsam den Eltern / dem Vater gegenüber liegen sehr nahe beieinander.

- 21–23 Erzählt wird von einem neuerlichen Putschversuch, bei dessen Aufdeckung sich nun neben Mardochoaios auch Esther dem König gegenüber als loyal erweisen kann. Dass sie vorerst uneingeschränkten Zugang zum König hat, wird

vorausgesetzt. Der geplante Mordanschlag der beiden Eunuchen auf den König hat, anders als in A,12–16, ein Motiv: Er ist Reaktion auf die Begünstigung, die Mardochoaios erfahren hat (vgl. A,16). Diesmal erhält Mardochoaios (deshalb?) vom König keine persönliche Belohnung; seine Tat wird jedoch aufgezeichnet (vgl. 6,1ff.).

- 22 *sie*: Mit dem griech. αὐτή ist betont, dass es Esther ist, die den König über den Mordversuch informiert.
- 23 *Bibliothek*: Die Verfasser hatten vielleicht die berühmte Bibliothek von Alexandria vor Augen.

Kapitel 3

Kap. 3 mit Zusatz B sowie Kap. 4 mit Zusatz C bilden einen zweiten Hauptteil des Buches, der mit der Dramatisierung der Todesgefahr des Volkes und der Königin auf die Klimax in Zusatz D zuläuft. Kap. 3,1–13 stellt eine zusammenhängende Einheit dar, in der die Figur des Haman im Zentrum steht.

- 1 *ehrte (...) erhöhte*: Der Vers scheint an A,17 anzuschließen: Haman genießt Ansehen beim König – nun wird er befördert.
Prahlhans: Die aus A,17 aufgenommene Kennzeichnung des Haman gehört zu den zahlreichen Elementen der LXX, die den Konflikt zwischen Amalek/Haman und Israel/Mordechai, wie er den MT bestimmt, auf eine neue Konstellation hin verschieben.
- 4 *dass Mardochoaios sich den Worten des Königs entgegenstelle*: Die Weigerung des Mardochoaios, sich vor Haman niederzuwerfen, wird als Befehlsverweigerung gegenüber dem König apostrophiert. Darin ähnelt Mardochoaios Astin, die sich ebenfalls einer Anordnung des Königs verweigert hatte (vgl. 1,12.15.17, allerdings mit anderem Verb). Seine Weigerung aber wird er in seinem Gebet zu Gott als notwendig begründen (vgl. C,4 mit dem gleichen Verb ἀντιτάσσομαι wie in 3,4).
- 6 *er beschloss, alle Juden ... auszulöschen*: Ein weiteres Motiv aus A,17 wird nun aufgenommen und entfaltet, die Absicht Hamans nämlich, dem Mardochoaios mitsamt seinem Volk »Böses zu tun«. Das »Böse«, das Haman plant, ist die Vernichtung bzw. Auslöschung des jüd. Volkes (3,6f.). Dieser Erzählzug macht es wichtig zu wissen, wer Jude/Jüdin ist. Auf der textlichen Bühne weiß noch niemand, dass Esther zum jüd. Volk gehört, während Mardochoaios sein Judesein offengelegt hat (3,4) und Haman seinen Vernichtungsplan deshalb gegen das Volk bzw. Geschlecht der Juden richtet (3,6.7.13).
- 7 *Beschluss*: Hier und auch in 9,24 steht ψήφισμα; an den anderen mit »Beschluss« wiedergegebenen Stellen das Nomen βουλή.
an einem einzigen Tag: Das Motiv der Vernichtung an einem bestimmten Tag (vgl. 3,13; B,7; vgl. 3,14) wird am Buchschluss (Kap. 8; Zusatz E; Kap. 9) noch einmal wichtig werden.
sodass ... Monats: Der kursiv gesetzte Teil (ab »sodass«) fehlt komplett im MT. Vielleicht ist er dort durch Zeilensprung (zwischen dem jeweils gleichen Wort »Monat«) ausgefallen; vielleicht hat aber auch die LXX unter Benützung einer Wendung aus V.6^{MT} (»das Volk des Mordechai«) frei ergänzt.

- 8–10 Dem König gegenüber legt Haman nicht offen, um welches Volk es sich handelt, das er ausgelöscht sehen will. Und offenbar genügt es dem König zu wissen, dass eine potentiell gefährliche Gruppe ausgeschaltet wird, um Haman den königlichen Siegelring und damit alle Vollmachten zu geben.
- 10 *unter (...) gegen*: Beides drückt die gleiche Präposition κατά aus.
die Juden: Ob der König weiß, dass das Vernichtungsedikt gegen das Volk der Juden gerichtet ist, geht aus diesem Erzählerkommentar nicht eindeutig hervor. Im MT weiß der König jedenfalls nicht, dass er dem »Bedränger der Juden« (3,10^{MT}) das Todessiegel überlässt, vgl. zu 8,1.3.
damit er unter das, was gegen die Juden geschrieben sein würde, das Siegel setze: Diese Phrase fehlt in 3,10^{MT}; in 3,12^{MT} aber erscheint eine ähnliche Phrase (»es wurde geschrieben und gesiegelt mit dem Siegel des Königs«), die wiederum in 3,12^{LXX} fehlt. Dieses Phänomen der Verschiebung von Phrasen ist im Vergleich MT/LXX selten (vgl. noch zu 3,6–7), aber charakteristisch für das Verhältnis LXX/At. Vgl. die Ausführungen zu 8,10!
- 12 *gemäß ihrer eigenen Sprache*: Das Edikt, das Haman schreiben und in alle Gegenden des Reiches bringen lässt, ähnelt in der Vielsprachigkeit seiner Abfassung dem Edikt des Königs, das die Frauen des Reiches in Schach halten sollte (vgl. 1,22).

Zusatz B und 3,14–15

An 3,13 schließt sich in geschliffener Sprache höfischen Stils mit Zusatz B der Wortlaut des Dekretes an, das Haman im Namen des Königs zur Vernichtung des jüd. Volkes erlässt. Die Verse 3,14–15 halten die Verbreitung des Ediktes und erste Reaktionen darauf fest.

B1–B7 Der König wird als Wohltäter seines Volkes dargestellt, der auf den Rat seines besten Beamten hin um des Friedens willen durchgreifen muss. Die Juden dagegen werden als fremdes, zersetzendes Element, als Unruhestifter, Volksfeinde, Verbrecher hingestellt. Damit sind typische Motive, wie sie schon in der Antike als Rationalisierungen des Judenhasses begegneten, mit der Figur des Haman verbunden.

B6 *am vierzehnten Tag des zwölften Monats Adar*: Hier sind emphatisch alle Bezeichnungen, die im Est-Buch für den kritischen Tag vorkommen, fusioniert, um seine Bedeutung herauszustellen.

B7 *Hades*: Eine griech. Bezeichnung für das Jenseits im Mund des persischen Königs, wiedergegeben durch jüd. Erzähler (und Erzählerinnen?) des Est-Buches – in nuce bildet sich hier der Befund ab, dass von einem griech. gebildeten jüd. Erzählerkreis als Träger von Est^{LXX} auszugehen ist, der das Geschehen in persischem Gewand auf die Bühne bringt.

15 *die Stadt aber überfiel ein Schrecken*: Nicht nur die jüd. Bevölkerung Susas ist entsetzt, sondern die gesamte Stadt (vgl. auch 8,15). Damit ist Distanzierung zu Hamans Edikt angedeutet. Der König jedoch ist vorerst von der Treue seines besten Beamten überzeugt.

Kapitel 4

Als Mardochoaios von Hamans Vernichtungsedikt erfahren hat, sieht er nur eine Chance, sein Volk zu retten, den Weg zum König über Esther, die Königin. Kap. 4,1–16 erzählt, wie es Mardochoaios gelingt, Esther davon zu überzeugen, dass sie diesen Weg gehen muss, obwohl das für sie eine unmittelbare Todesgefahr bedeutet. Die Szene spielt kunstvoll zwischen den beiden Hauptakteuren Mardochoaios (»draußen«) und Esther (»drinnen«) hin und her.

- 1 *zerriss ... bestreute ... mit lautem Geschrei*: Kleider zerreißen, Sack (Bußgewand) anlegen und Asche aufs Haupt streuen sind Trauerritten, die bei Todesfällen in der Familie, aber auch im Rahmen von liturgischen Bußfeiern vollzogen werden. Das »Zetergeschrei« des Mardochoaios, das die Unschuld seines Volkes beteuert, könnte in Verbindung mit seinem Äußeren als ein Schrei zu Gott verstanden werden.
- 4 *überfiel sie ein Schrecken*: Nach der Stadt (3,15) erschrickt nun auch Esther. Sie lässt Mardochoaios andere Kleider bringen, wohl, damit er zu ihr vorgelassen wird. Bisher war immer er es, der Esther Befehle gab, denen sie folgte. Nun bahnt sich zum ersten Mal ein Kommunikationsprozess zwischen den beiden an, in dem auch sie aktiv wird. Er aber weigert sich, die Trauerkleidung abzulegen. Das Verb *πέιθω* (hier Aor. Pass.) steht in Est^{LXX} nur hier, ist also sprachlich nicht mit den anderen Befehlsverweigerungen des Buches verklammert.
- 5 *ihren Eunuchen ... für sie*: Noch stärker als im MT wird Esther bereits hier als Befehlshaberin gezeichnet, die »ihrem« Eunuchen, der ihr zur Verfügung steht, Anweisungen gibt, damit er »für sie« mehr über die Vorfälle in Erfahrung bringe.
- 6 V.6 fehlt im LXX-Text (und entsprechend bei Gö und Ra); er ist in jüngeren Texten, die von Origenes abhängen, in Anlehnung an den hebr. Text nachgetragen.
- 8 *sie solle sich erinnern*: Im Vergleich zum MT wendet Mardochoaios einiges mehr an Beredsamkeit auf, um Esther zu überzeugen. Er ruft ihr die Beziehung zwischen Pflgetochter und Ziehvater in Erinnerung, wohl mit der doppelten Absicht, seinen Worten Autorität zu geben und ihr deutlich zu machen, dass sie nun in der Lage ist, ihrerseits Leben zu retten, so wie er es an ihr getan hat. Zwischen den Zeilen macht er ihr deutlich, dass sie eine ähnliche Machtposition hat wie Haman, die sie nutzen soll. Genau daran zweifelt Esther, weil wenig Chance besteht, dass sie zum König gerufen wird (vgl. 2,14), sie als ungerufen Vortretende aber ihr Leben riskiert.
behüte: Griech. *ῥύω* – vgl. auch C,25; C,30(2-mal); F,6.; im A-Text: 4,5.25.29.
- 11 *Stab*: Vgl. zu C,22 (»Zepter«).
- 14 *Hilfe und Schutz*: auf dem Hintergrund des LXX-Sprachgebrauchs kann darin ein Verweis auf göttliche Hilfe gesehen werden.
du aber ... Königin geworden bist: Mardochoaios appelliert noch einmal an Esthers Familiensinn und zugleich an ihre Machtposition.

- 16 *fastet*: Auch Fasten ist als »Minderungsritus« ein Buß- oder Trauerritus. Das von Esther erbetene dreitägige radikale Fasten (auch Verzicht auf Flüssigkeit!) stellt sie in die Gemeinschaft mit allen bedrohten Mitgliedern ihres Volkes, könnte aber auch eine kollektive rituelle Inszenierung des Todes anzeigen, mit dem Ziel, die Todesgefahr gerade zu überwinden.
- 17 *Esther ihm befohlen hatte*: Esther hat Mardochaios eine Anweisung gegeben, und dieser befolgt sie. Das Verb ἐντέλλομαι steht sowohl in 4,8 zur Bezeichnung von Mardochaios' Befehl an Esther (dem sie mehrmals widerspricht, aber schließlich folgt) als auch in 4,17 zur Bezeichnung von Esthers Befehl an Mardochaios (den dieser befolgt, während er sich zunächst geweigert hatte, ihren Anweisungen zu folgen; vgl. 4,4).

Zusatz C

Sowohl Mardochaios (C,1–10) als auch Esther (C,14–30) sprechen in dieser Situation der erkannten tödlichen Bedrohung und der von Esther getroffenen Entscheidung, ihr Leben zu wagen und zum König zu gehen, ein Gebet zu Gott. Dieser Gestus entspricht dem im Traum des Mardochaios angeschlagenen Grundton, dass ohne Gottes Hilfe aus dieser Bedrängnis nicht herauszukommen ist.

- C1 *Und er betete zum Herrn*: Nach 4,8 hatte Mardochaios Esther aufgefordert, »den Herrn anzurufen«. Nun ist er es, der als erster ein Gebet spricht und damit erneut explizit die Dimension Gottes ins Spiel bringt.
- C2–C4 *Herr, Herr, König, Herrscher über alles*: Als Eröffnung seines Gebets entwirft Mardochaios das Bild eines göttlichen All-Herrschers, gegründet in dessen Schöpfermacht. Demgegenüber ist die Macht des so mächtigen persischen Herrschers begrenzt; diesem all-mächtigen Gott gegenüber ist nicht möglich, was dem persischen König gegenüber möglich ist: sich zu widersetzen (vgl. V.2.4).
- C2 *Israel*: Im Erzähltext war bisher nur von den »Juden« die Rede; die Gebetsprache bringt mit dem Namen »Israel« die Beziehung zwischen Volk und Gott ins Spiel.
- C5 *hoch im Rang stehenden*: Griech. ὑπερήφανος: Das Adj. – bzw. das Nomen ὑπερηφανία – hat im Est-Buch meist die neutrale Konnotation der »Hochrangigkeit«; die in den Wörterbüchern angegebene Bedeutung »arrogant; überheblich« steht nicht immer im Vordergrund. Vgl. C,7.13.27^{LXX}, E,12^{LXX}; 4,18.26^{Alt}; 7,7.26^{Alt}. Hier dürften beide Bedeutungen ineinander spielen: Dem göttlichen Herrscher zu Ehren, so erläutert Mardochaios, geschah es, dass er die Proskynese vor Haman, einem bloßen, noch dazu in seiner hohen Stellung überheblich gewordenen – und damit das nur Abgeleitete seiner Macht vergessenden – Menschen, verweigert habe (vgl. 3,2–5). Die Aussage hat im Gebet die Funktion einer captatio benevolentiae.
- C8–C9 Mardochaios verweist auf das »Eigeninteresse« Gottes an Israel, indem er weit in die Heilsgeschichte zurückgreift, Abraham ins Spiel bringt und den Exodus: Es ist sein Volk, dem Gott selbst sich unter allen Völkern in besonderer Weise zugewandt hat. Diesem Volk droht der Untergang – wie kann Gott da untätig zusehen?

- C8 *Losanteil*: Griech. κληρονομία: Das Wortspiel, mit dem auf die Lose verwiesen wird, die Haman geworfen hat (vgl. 3,7: ἔβαλεν κλήρους), ist im Griechischen, aber nicht im Hebräischen möglich. Es erscheint im Schlussabschnitt (F,7–9) wieder. Daraus muss nicht zwangsläufig auf eine Abfassung der beiden Zusätze C und F in griech. Sprache geschlossen werden, können doch neue Wortspiele auch in eine Übs. eingebracht werden. Wohl aber spricht daraus der Wille zu einer eigenständigen Gestaltung des griech. Textes, ein Wille, der überall in der LXX-Fassung der Est-Geschichte spürbar ist.
- C10 *Hör ...*: Abschließend bittet Mardochoaios mit einer Reihe von Imp. um das Leben seines Volkes, dessen Selbstverständnis es ist, zum Lobe Gottes zu leben. Dieses Motiv wird Esther noch deutlicher entfalten (vgl. C,19–21). Mardochoaios behandelt seinen Gott, wie man einen Herrscher behandelt, den man dann zum Handeln im eigenen Sinne bewegen kann, wenn man sein Wohlwollen und Interesse gefunden hat – ein Gebet als diplomatisches Meisterwerk.
- C11 *geschrien*: Das Verb ἐκκράζω (nur hier in Est^{LXX}) verweist zurück auf das Nomen κραυγή in 4,3 (nur dort in Est^{LXX}) und könnte ein Indiz dafür sein, dass Zusatz C gezielt mit dem »Kerntext« des Buches verknüpft wurde.
Israel: Die Bezeichnung des Volkes der Juden aus dem Gebet des Mardochoaios ist nun auf die Erzählebene übernommen worden (vgl. auch C,14).
- C12 *Todeskampf*: Das Stichwort »Tod« knüpft an C,11 an, nimmt aber auch die eindringliche Rede des Mardochoaios in 4,8 auf, und zwar gerade in dem Abschnitt, der über den MT hinausgeht. Auch hier dürfte eine kompositorische Verzahnung zwischen »Kerntext« und »Zusatz« vorliegen.
- C12–C13 Ausführlich wird die Veränderung von Esthers Äußerem beschrieben, an der für sie selbst – wie für die Leserinnen und Leser des Buches – ihre Entscheidung sichtbar wird. Prächtige Gewänder und v.a. der Schmuck und die kostbaren Kosmetika sind Zeichen der (von ihr verachteten) »Hochrangigkeit« am Hof; Asche, Staub, Verweigerung von Körperpflege, Trauergewand dagegen Zeichen ihrer Solidarisierung mit ihrem todesbedrohten Volk und zugleich rituelles Sich-Kleinmachen vor Gott.
- C14 *alleinige (...) allein*: In einem tiefgründigen Wortspiel (μόνος/μόνη) bindet sich Esther aufs engste an ihren Gott. Der »alleinige« Gott soll ihr, die »allein« ist und in dieser Situation keinen Menschen neben sich hat, zu Hilfe kommen, aber auch: der »einzige« Gott soll der »einzigen«, die in dieser bedrängenden Situation menschliche Hilfe schaffen kann, beistehen. Esthers Bekenntnis zum »Monotheismus« Israels steht in unlösbarer Beziehung zur Hoffnung auf Hilfe und Rettung, die nur von diesem einen Gott kommen kann. Vgl. Wacker, 2004a, 323 mit Anm. 27.
- C16 *Kindheit*: Ein Hinweis auf »Glaubensunterweisung« in der Familie, offenbar für Jungen wie für Mädchen. Auch Esther benutzt, wie Mardochoaios, für die Zugehörigkeit Israels zu Gott den Begriff der κληρονομία.
- C17 *verfehlt*: In deuteronomisch-deuteronomistischer Diktion klagt Esther ihr Volk des Götzendienstes an und führt damit den monotheistischen Tenor ihres Gebetes fort.

- C19–C21 Die dramatische Situationsschilderung – die Feinde treten zu einer Schwurzeremonie vor ihre menschengestaltigen Götterbilder – macht aus der Bedrohung Israels einen Kampf der Götter gegen den einzigen Gott, in dem Israel zermahlen zu werden droht und dem Gott Israels damit die Verehrerinnen und Verehrer abhanden kommen.
- C20 *um dein Versprechen zu vereiteln*: Die griech. Wendung ist nicht eindeutig und könnte statt auf die Erwählungszusage Gottes auch auf die Tora bezogen werden, die die Götter/Völker zunichte machen wollen.
verglimmen zu lassen: Wörtl. »auszulöschen«; dieses Verb haben wir jedoch für die Wiedergabe von ἀφανίζω reserviert.
- C21 *den Mund öffnen ... bewundert werden*: Die Übs. sieht die beiden Inf. ἀνοίξει (am Versbeginn) und θαυμασθῆναι in paralleler Konstruktion. Alternativ könnte man die präpositionale Fügung εἰς ἄρετὰς ματαίων und den Inf. θαυμασθῆναι synt. auf der gleichen Ebene sehen (»Sie wollen den Völkern den Mund öffnen zum Lobpreis ihrer Nichtse und [dazu], dass ein sterblicher König auf immer bewundert werde.«).
- C22 *Zepter*: Das griech. σκήπτρον wird in Est nur in Bezug auf Gott benutzt; das Zepter des Königs ist »der goldene Stab« (vgl. 4,11; D,12; 8,4). Gottes σκήπτρον kann schon sprachlich nicht denen überlassen werden, die hier verächtlich als »Nichtse« (C,21) und »Nicht-Seiende« (C,22) bezeichnet sind, denen aber doch auch Macht zugesprochen wird (vgl. C,23). Das σκήπτρον weist den Gott Israels plastisch als den König der Götter (C,23) aus.
mach zum (warnenden) Beispiel: Das Verb παραδειγματίζω steht in Num 25,4^{LXX} für hebr. מִן הַיָּמִים, das eine Todesart bezeichnet.
- C23–C25 Nach der eindringlichen Situationsschilderung bittet Esther erneut um Hilfe für sich selbst.
- C24 *Löwen*: Diese Königsmetapher evoziert nicht nur furchterregende Macht, sondern der Löwe ist auch ein Symbol des Gottes Israels (vgl. etwa Am 1,2 und Hos 11,10). Ester scheint in ihrer Angst den König als gottgleich zu erleben.
- C25–C30 Esther verweist nun auf ihr eigenes Verhalten und zählt Grundorientierungen des toratreuen Lebens einer jüd. Frau auf: keine Heirat mit Unbeschnittenen, Meiden der Tischgemeinschaft mit Nichtjuden und Meiden von Speisen aus dem Opferkult. So weit es ihr möglich war, hat sie ein halachagemäßes Leben geführt. Ihre Pflichten als persische Königin muss sie erfüllen, geht aber zumindest in innere Distanz dazu.
- C28 *kein königliches Gelage (durch meine Anwesenheit) beehrt*: Hierin gleicht Esther Astin.
- C28–C29 *Magd*: Esther macht sich nicht nur rituell, sondern auch verbal klein vor Gott, anders als Mardochoais. Dafür ist ihr Gebet wesentlich »theologischer« als das ihres Cousins.

Zusatz D

Zusatz D – genauerhin D,1–16 zusammen mit 5,3–5 – ist zugleich Klimax des septuagintagriech. Est-Buches und Auftakt eines Buchteils, der bis 9,19 reicht und Schritt für Schritt die Rettung Israels erzählt.

Dieser Zusatz steht in der LXX anstelle der Verse 5,1–2^{MT}. Wenn D eine Übersetzung eines semitischsprachigen Originals ist, muss geklärt werden, ob an eine Est-Version zu denken ist, die statt 5,1–2^{MT} den Wortlaut (oder eine Vorstufe) von D enthielt. Jedenfalls ist auch D mit dem »Kerntext« verknüpft; man beachte nur den Hinweis auf den »dritten Tag« (D,1), der 4,16 aufnimmt, und die Notiz vom Ende des Gebets Esthers (D,1), der an C,12ff. anschließt. Die in D,12 beschriebene Szene ist in der christl. Kunstgeschichte sehr häufig aufgegriffen und prototypisch auf Maria als Fürbitterin vor Gottes Thron gedeutet worden. Der in D,1–2 nur knapp angedeutete Kleiderwechsel wurde v.a. in der niederländischen Kunst des 17. Jh. ein sehr beliebtes Motiv.

D1–D7 Der Akzent dieser ausführlichen Beschreibung liegt auf dem, was man sehen kann, und stellt Esther und ihre Perspektive ins Zentrum. Zunächst erfolgt ein erneuter Wechsel des Äußeren (vgl. C,13); dann versichert sich Esther des Beistandes Gottes (so lässt sich die erneute Erwähnung eines Gebets deuten, die entstehungsgeschichtlich vielleicht auf eine unterschiedliche Herkunft der Zusätze C und D weist). Die beiden Zofen sind zugleich prachterhöhende Ausstattung und reale Stütze bei ihrem schweren Gang. Die weitere Kennzeichnung Esthers erfolgt parallel zu der des Königs und hebt beide damit auf eine Ebene (vgl. D,2 und D,6 bzgl. der Gewänder; D,5 und D,7 bzgl. der Gesichtsfarbe und des »Höhepunktes«), wenn auch ihre innere Angst nicht verschwiegen wird. Als Grund der Angst erscheint hier weniger die drohende Todesgefahr als vielmehr die Göttergleichheit des über und über mit Edelsteinen geschmückten Königs (vgl. C,24).

D8 *Da veränderte Gott den Geist des Königs:* Gott erweist sich als Herrscher auch über den persischen König und greift zugunsten Esthers ein.

D12 Die erotischen Konnotationen der »Stab-Zeremonie« sind unübersehbar.

D15 *fiel sie vor Schwäche um:* So GÖ (mit Cod. B); RA liest (mit P⁹⁶⁷ u.a.): »fiel sie aus ihrer Schwäche heraus um«.

Kapitel 5

Während 5,3–5 noch zur Szene gehören, die Zusatz D aufbaut und in der Esther im Mittelpunkt steht, bilden 5,6–14 eine neue Einheit, die Haman ins Zentrum rückt und so damit beginnt, ihn in die Rolle des Antagonisten Esthers zu bringen.

3–5 Die erste Gesprächssequenz zwischen dem König und Esther ist von zwei Schwächeanfällen Esthers gerahmt (D,7.15). In der zweiten Sequenz aber wird Esther aktiv und lädt den König und Haman zu einem Mahl zu sich ein. Damit tut sie, was bisher nur der König getan hatte (1,3).

5–6 *Mahl ... Trinkgelage:* Vgl. für die Reihenfolge Mahl – Trinkgelage 1,3.5. Von Astin ist nur das Trinkgelage überliefert (1,9); von Esther hält man beides, das Mahl und das Trinkgelage, fest, und zwar gleich mehrmals (vgl. 5,5.8.12.14 Mahl; 5,6; 6,14; 7,1–2 Trinkgelage).

6 *Und es wird (gewährt) sein:* So GÖ; RA liest hier (mit a⁷¹ und b, beides Rezensionen des o'-Textes) »und es wird dir sein«, wie in 5,3 und 6,12.

- 6–8 Der Wortwechsel zwischen dem König und der Königin ist stark formalisiert und wiederholt sich in ähnlicher Form mehrmals (vgl. 5,6 mit 5,3 und 7,2; vgl. 5,8a mit 7,3 und 8,5).
- 9–11 Haman gebärdet sich wie der König selbst, wenn er in Grimm gerät (vgl. 2,1; D,7), seine Reichtümer zeigt (vgl. 1,4) und sich beraten lässt. Dass er sich selbst gleichsam an die Stelle des Königs phantasiert, zeigt seine Wortwahl in V.11.
- 13 *im Hof*: An dieser Stelle sind beide Auffassungen der griech. Wendung ἐν τῇ αὐλῇ möglich: Ob Haman den Mardochoaios »im« Hof, seinem »Dienstort«, sieht, oder generell »am« Hof, beides ist ihm zuwider.

Kapitel 6

Auch in der Szene von Kap. 6 steht Haman im Zentrum. Statt dass er aber seinen Feind Mardochoaios am Galgen sieht, muss er ihn ehren, sprich im Triumph zu Pferd durch die Stadt führen, für ihn selbst eine Demütigung. Diese Szene ist bereits in den Fresken von Dura Europos (frühes 3. Jh. n.Chr.) aufgegriffen worden und eines der am häufigsten dargestellten Motive aus dem Est-Buch.

- 1 *Der Herr*: Zum zweiten Mal (vgl. D,8) greift Gott in das Geschehen ein. Die Gottesbezeichnung ist die der Gebete, so dass das, was hier geschieht, in das von Mardochoaios und Esther erflachte Rettungsgeschehen eingebunden wird. Es ist aber auch die Bezeichnung, die Esther dem König gibt (vgl. D,13.14), so dass sich hier noch einmal das Herrsein Gottes über den persischen Herrn erweist.
- jene Nacht hindurch*: Akk. der Erstreckung.
- Lehrer*: Die Szenerie hat deutlich hell. Ambiente.
- 2 Der Wortlaut des Verses nimmt den Bericht in A,12–13 über die erste Verschwörung zweier Eunuchen auf; die Fortsetzung in V.3 lässt aber eher an die zweite Verschwörung denken (2,21–23), denn Mardochoaios erhält keine Belohnung, nachdem er diese aufgedeckt hat.
- 4 *Wohllollen*: Die septuagintagriech. Version unterstreicht, anders als der MT, ausdrücklich die gegensätzliche Intention, die der König bzw. Haman bzgl. Mardochoaios verfolgen.
- 5 *Ruft ihn*: Haman wird, anders als Esther, vom König gerufen, muss also glauben, dass er nichts riskiert, wenn er seine Bitte äußert.
- 6–11 Haman schlägt, im Glauben, es gehe um ihn, eine Ehrung vor, die er dann selbst an Mardochoaios vollziehen muss. Auch hier ist das Ambiente gegenüber dem MT neu gefasst, ist es nicht der Platz vor dem Tor, über den Mardochoaios geführt wird, sondern die Hauptstraße der Stadt.
- 6 *Haman*: GÖ hat hier den Artikel; RA nicht.
- 10 *Gut*: So GÖ (καλῶς). RA liest hier mit O-S^c (wie MT) καθῶς – »ebenso«.
- 13 *wirst du sicher fallen*: Wörtl. »fällst du als ein Fallender«; hier wird wohl die fig.etym. des hebr. Textes nachgeahmt.
- der lebendige Gott ist mit ihm*: Aus persischem Mund bedeutet dies die Anerkennung der Macht des Gottes Israels; gleichzeitig ist es im Blick auf Esthers Gebet ein ironisches Zugeständnis, dass den eigenen Gottheiten das Epitheton »lebendig« nicht zukommt.

Kapitel 7

In Kap. 7 stehen sich Esther und Haman gegenüber, und Esther gelingt es, Haman auszuschalten.

2–3 Esther und der König benutzen formelhafte Sprache:

5,3–4	5,6–8	7,2–3
Was willst du	Was ist	Was ist
		was ist deine Bitte
was ist dein Begeh		was dein Begeh
Bis zur Hälfte ...	was immer du forderst	bis zur Hälfte ...
es wird dir ... sein	es wird ... sein	es soll dir ... sein
	Meine Bitte	für meine Bitte
	mein Begeh	für mein Begeh
Wenn es ... (gut) scheint	Wenn ich Gnade ...	wenn ich Gnade
	gefunden habe	gefunden habe

3–4 Esther weist auf die Gefahr hin, die ihrem Volk droht, identifiziert ihr Volk aber noch nicht und bindet so das Interesse des Königs an ihre Person.

3 *das Leben*: So GÖ. RA liest: »mein Leben« und wählt damit eine Lesart, die nach dem MT korrigiert ist. Die Fußnote im Übersetzungsband ist irreführend; textkritisch ist die Lesart von GÖ zu bevorzugen.

4 *und ich habe (bis jetzt) darüber hinweggehört*: Das Verb παρακούω steht an intratextuell signifikanten Stellen: Haman wirft in seiner Rede vor dem König den Juden vor, sie hörten über des Königs Gesetze hinweg (3,8), womit er insofern Recht hat, als Mardochoaios über den königlichen Befehl, sich vor Haman niederzuwerfen, hinweghört (3,3); Mardochoaios drängt Esther, angesichts der Todesgefahr für ihr Volk nicht über seine Bitte hinwegzuhören (4,14), und Esther macht sich Vorwürfe vor dem König, dass sie so lange dieses Problem ignoriert hat, will aber jetzt reden.

5–8 Die Reaktionen des Königs auf die Entlarvung Hamans, aber auch auf die zweideutige Szene, in der er Haman über dem Ruhebett Esthers vorfindet, sind emotionslos, ganz anders als im hebr. Text. Nur im Nachhinein, als er schon wieder verraucht ist (vgl. V.10), erfährt man vom königlichen »Grimm«.

9 *gekreuzigt*: Das Verb σταυρώω erscheint in der gesamten LXX nur hier und in E,18 (vgl. At 7,28). V.10 benutzt für den gleichen Sachverhalt das Verb κρεμάννυμι/(auf)hängen (vgl. 2,23; 5,14; 6,4; 7,10; 8,7; 9,13.14.25[2-mal]). Nach 9,6–10.13f. scheint es sich beim »Hängen« um die öffentliche Zur-Schau-Stellung bereits Getöteter zu handeln. Andererseits belegen antike Zeugnisse, dass man Menschen auch lebendig gehängt hat. Es war Alexander Jannaios, der zum ersten Mal in der Geschichte Israels fünfhundert Pharisäer lebendig hat erhängen lassen. Die Qumran-Dokumente berichten darüber und lehnen es u.E. ab (vgl. im Pescher Nahum 4Q169 Frg. 4 + 3 i; 7–8 zu Nah 2,12–14 und in der Tempelrolle 4Q19 Kol 64,6b–13a; DE TROYER, 2000, 401–422). Töten durch Erhängen wird in späteren christl. Texten durch σταυρώω wiedergegeben. In den klassischen Texten aber bedeutet dieses Verb

»pfählen« oder »Pfähle einschlagen«. Σταυρός bezeichnet einen aufrecht stehenden Pfahl. Vermutlich kennt die Est^{LXX} schon den Unterschied zwischen einem Aufhängen/Zur-Schau-Stellen Toter und dem Erhängen Lebender.

Kapitel 8,1–12

Mit Kap. 8 tritt die nach wie vor drohende Gefahr für das jüd. Volk erneut vor Augen. Esther bewirkt die Erlaubnis, ein Gegenedikt zu erlassen.

1–2 Nach Hamans Tod wird die Macht neu verteilt zugunsten Esthers und Mardochoaios'. Esther entdeckt dem König ihre Verwandtschaft mit Mardochoaios. Ob der König zu diesem Zeitpunkt schon weiß, dass Mardochoaios Jude ist, wird nicht deutlich (vgl. zu 3,10).

3 *sprach ... fiel ... forderte*: Mit drei Verben wird Esthers Einsatz für ihr Volk dargestellt. Der Vers liest sich zudem wie eine vorweggenommene Zusammenfassung von 8,4–6. Dadurch erhält Esthers Tun erzählerisch Nachdruck. Die Textfolge 8,1–2.3.4–6 kann aber auch Anlass zu entstehungsgeschichtlichen Erwägungen bieten.

4–5 Das Motiv des goldenen Stabes nimmt D,12 auf (vgl. 4,11); die umständliche Redeeinleitung Esthers kombiniert Elemente aus 5,4.8 und 7,3. So wird der Effekt einer Klimax erzielt.

5–6 Ähnlich wie in 7,3–4 spricht Esther von der drohenden Vernichtung und verbindet sich selbst mit dem Elend ihres Volkes. Hier identifiziert sie es zudem ausdrücklich mit dem jüd. Volk; hier spätestens muss dem König deutlich werden, dass Esther Jüdin ist. Der Verweis auf ihr Vaterland dürfte wie in 2,10.20 die politische Größe meinen, aber auch darauf zielen, das Judentum als Religion zu retten (vgl. auch: VAN HENTEN, 1986, 150ff.; VAN HENTEN, 1997, 192ff.).

7 Der König scheint die Liquidierung Hamans als Genugtuung für Esther aufzufassen. Versteht er ihr weitergehendes Anliegen nicht? Jedenfalls lässt er ihr und Mardochoaios freie Hand für Edikte im Namen des Königs.

8 *widersprochen*: Die Worte des Königs halten fest, unter welchen Bedingungen einem Gesetz »nicht widersprochen« (ἀντιλέγω negiert) werden kann: Es muss niedergeschrieben und v.a. besiegelt worden sein. Man kann vermuten, dass die LXX nur ein so zustande gekommenes Gesetz für unaufhebbar oder unumkehrbar hält und nicht jede Vorschrift, die gemäß den Gesetzen der Meder und Perser aufgeschrieben wurde (denn in 1,19 fügt sie dieser Formel die sonst überflüssige Bemerkung hinzu »und man verhalte sich nicht anders«). Esther jedenfalls scheint nach V.5 davon auszugehen, dass der König Hamans Edikt »abwenden« (ἀποστρέφω; in Est^{LXX} nur hier) kann (vgl. DE TROYER, 1997/2000, 200–201; 218–221).

9 *den Juden*: Nach 3,14 war das Vernichtungsedikt gegen die Juden den Völkern bekannt gemacht worden, nicht aber ausdrücklich auch dem jüd. Volk. Nun aber erfahren die Juden durch ein Schreiben von Esther und Mardochoaios, was diese auch den Verwaltern der Satrapien mitteilen (vgl. Zusatz E!).

10 *geschrieben und gesiegelt*: Nach dem Widerstand Astins wurde bereits ein Edikt versandt, und von Hamans Edikt erfährt man, dass es geschrieben und

versandt wurde (3,12f.). Zwar erhält Haman das Siegel (3,10); es wird aber nicht ausdrücklich gesagt, dass er das Vernichtungsedikt auch gesiegelt habe. Das neue Edikt von Esther und Mardochoaios – das dritte Edikt in der Erzählfolge – wird dagegen auch mit dem Siegel des Königs versehen. Nach der in 8,8 mitgeteilten Regel wäre es demnach das einzige Edikt, dem »nicht widersprochen werden« kann.

- 11 Eindeutiger als im MT hebt die LXX auf Selbstverteidigung ab. Die wörtl. Entsprechungen zum Edikt Hamans (vgl. 3,13^{MT}/8,11^{MT}) fallen weitgehend aus; in der LXX steht nicht das Motiv der »Umwendung« der Verhältnisse im Vordergrund.

wie sie ihnen anordnete: Diese gramm. und semantisch mögliche Übs. der Verbform ἐπέταξεν unterstreicht die Aktivität Esthers und folgt einem Vorschlag von BREITMEIER für die »Bibel in gerechter Sprache« z.St.

sich ihrer Gesetze zu bedienen: Dieses Motiv, dass Juden nach ihren Gesetzen im persischen Reich leben dürfen, kehrt als zentral in Zusatz E wieder (vgl. E,15.19).

zu behandeln, wie sie wollten: Dieser Aspekt findet sich im MT in 9,5, einem Vers, der in der LXX fehlt.

Zusatz E

Die LXX bietet im sog. Zusatz E (E,1–24; 8,13 gehört sinngemäß dazu) den ausführlichen Wortlaut des Gegendiktes, das Esther und Mardochoaios verfassen können. Es ist wiederum, wie auch das Hamanedikt in Zusatz B, in geschliffenem Griechisch verfasst und umfasst eine ausführliche Situationsanalyse aus der Sicht des persischen Königs, hinter der aber die Sicht der jüd. Verfasser dieses Ediktes durchscheint (E,1–18), sowie die eigentlichen Ediktbestimmungen (E,19–24 + 8,13).

E1 Das Edikt ist formuliert im Ich-Stil des Königs und an die oberste Verwaltung der Provinzen adressiert (vgl. 8,9).

E4 *Gericht des alles immer durchschauenden Gottes:* Dem persischen König wird eine Gottesvorstellung attestiert, die der des jüd. Erzählerkreises entsprechen dürfte.

E5 *Komplizen:* GÖ liest hier μετόχους – Komplizen; RA μεταίτιους – Mitschuldige.

E10 *Makedone:* Nach einer allg. Erläuterung zu den Versuchen der Macht (2–9) leitet V.10 zum »Fall Haman« über. Mit seiner Herkunftsbezeichnung als Makedone wird er in die hell. Weltpolitik eingebettet (während es im MT um den Antagonismus zwischen dem Amalekiter Haman und dem Benajminiten Mordechai geht).

dem persischen Blut ein Fremder: »Blut« steht für Gentilzugehörigkeit, hat also noch nichts mit den biologistisch-rassistischen Vorstellungen des 19. Jh. oder ihrer politischen Beerungen im Dritten Reich zu tun, aber auch noch nicht die Konnotationen der antijüd. spanischen »Blutlehre« des 15. Jh. (fehlende »limpieza de sangre« / Reinheit des Blutes als »Argument« zum Ausschluss getaufter Juden aus öffentlichen Ämtern).

- E11 *Menschenliebe*: Indem die jüd. Verfasser des Ediktes die Gastfreundschaft und Menschenliebe des persischen Herrschers auch Fremden gegenüber unterstreichen, bereiten sie die wohlwollende Entscheidung des Edikts gegenüber dem jüd. Volk vor.
- E13 Der König sieht den Angriff auf Mardochoaios, der hier offiziell als εὐεργέτης des Königs angesprochen wird, und auf Esther, die κοινῶνός der Herrschaft, als Versuch von makedonischer Seite, ihn seiner engsten Vertrauten zu berauben. Damit ist das jüd. Volk aus dem Status eines gefährlichen Außenseiters, der besser zu liquidieren ist, in den Rang des treuesten Untertanen der Perser gerückt.
- E15 *nach sehr gerechten Gesetzen leben*: Die Unterstellung des Vernichtungsediktes, die »fremdartige Lebensweise« der Juden (B,5), mit der sie im Gegensatz zu allen Völkern stehe (B,4,) führe sie auch zur Daueropposition gegen die Gesetze des Königs, wird hier elegant aufgelöst: Zwar leben die Juden nach eigenen Gesetzen, aber diese sind vorbildlich!
- E16 *höchsten, größten und lebendigen Gottes*: Der persische König erkennt das jüd. Volk als Kinder eben jenes Gottes an, den er als den höchsten Gott seines Reiches verehrt. Damit respektiert er das Selbstverständnis des jüd. Volkes, Kinder des Höchsten zu sein (vgl. z.B. Dtn 32,8f.^{LXX}) und formuliert indirekt ein Bekenntnis zum Gott Israels als dem höchsten Gott.
- E18 *gekreuzigt*: Die Hinrichtung Hamans – hier mit seiner ganzen Familie und als Strafe Gottes gedeutet – wird mit dem gleichen Verb σταυρώ wie in 7,9 bezeichnet.
- E19 *Gesetzen*: Der hier verwendete Begriff τὰ νόμιμα hat eher die Bedeutung »Brauch«. Vgl. 3,8^{At}.
- E20 *Man soll ihnen helfen*: Nur in diesem einen Vers ist von einem Übergriff auf das jüd. Volk die Rede und wird dazu aufgefordert, ihm in diesem Fall helfend beizustehen. Ansonsten setzt dieses Edikt auf rhetorische Überzeugung und auf das abschreckende Beispiel der hingerichteten Haman-Familie.
- E22 *einen (weiteren) besonderen Tag*: Noch bevor Mardochoaios und Esther ihrem Volk die Purimtage festsetzen, institutionalisieren sie im Namen des Königs einen Festtag für das ganze persische Reich.
- E23 *Heil*: Hier (und an der Parallelstelle 7,31^{At}) steht im Griechischen das gleiche Nomen σωτηρία wie in 4,11^{LXX} und C,6^{LXX} sowie in 4,9^{At}, das dort mit »Rettung« wiedergegeben wurde.
- E24 Die Satzesätze des Dekrets wirken wie ein Fluchspruch, der seinerseits zum Zweck der Verhinderung von Gewalt eingesetzt wird. Insgesamt ist damit dieses Edikt ein diplomatisches Meisterwerk zur Gewaltminimierung in einem Konflikt, der bürgerkriegsähnliche Ausmaße annehmen könnte.

Kapitel 8,13–17

Der Vers 8,13 bildet in der LXX-Fassung den Abschluss des langen Ediktes in Zusatz E; der sich anschließende Abschnitt 8,14–17 hält als markanteste Folge der Bekanntmachung des Ediktes die »Freude« in Stadt und Land fest.

- 15 *Umhang*: Schon Haman hatte den Mardochoaios mit einem Umhang bekleiden müssen, wie ihn der König selbst trägt (6,11; vgl. 5,1). Nun hat Mardochoaios

seine königlichen Gewänder offenbar vom König selbst erhalten und ist dadurch stärker ausgezeichnet, als es Haman je war.

- 17 *Festgelage*: Die LXX scheint es, anders als der MT, zu vermeiden, die jüd. Feste mit den Begriffen für die Feste der Perser zu bezeichnen (auch in Kap. 9). Der griech. Terminus κώθων, eigentl. »Trinkgefäß«, findet sich in der LXX überhaupt nur in Est 8,17 und 3Makk 3,61.

ließen sich beschneiden und wurden zu Juden: Der MT hat lediglich: »wurden zu Juden«; die LXX bietet hier einen Doppelausdruck und präzisiert damit für die Männer, was gemeint ist, wenn man »zu Juden wird«. Einerseits kommt dadurch das nur an den Männern vollzogene Bundeszeichen der Beschneidung in den Blick, andererseits wird im Erzählzusammenhang deutlich, dass auch nur die Männer als potentielle Angreifer vorgestellt sind.

Kapitel 9

Die ersten 19 Verse des Kapitels bilden den narrativen Abschluss des mit Zusatz D beginnenden (dritten) großen Teils. An dessen Schluss steht die Notiz von den Festtagen des 14. und 15. Adar, die alljährlich begangen werden sollen.

Mit 9,20 setzt der Schlussteil des LXX-griech. Est-Buches ein. Wie im MT handelt auch in der LXX dieser Teil des 9. Kapitels von der Einsetzung des Purimfestes. Die beiden Szenen in 9,20–31 sind aufeinander bezogen: Mardochaios stiftet das Purimfest (9,20–28), und Esther und Mardochaios besiegeln es gemeinsam (9,29–31).

- 1–4 Offenbar wird die Wirkung des Gegenediktes vorausgesetzt, denn die ersten Verse des Kapitels können sich – hier sehr anders als die des MT – bei der Schilderung von direkten Kampfhandlungen auf Andeutungen beschränken. Ein Vers, der 9,5^{MT} entspräche, fehlt völlig (9,5^{MT}: »Und es schlugen die Juden all ihre Feinde mit dem Schlag des Schwertes, und es wurde umgebracht und ausgerottet, und sie taten an ihren Hassern nach ihrem Belieben«).

- 3 *erwiesen ... Ehrfurcht*: Diese Übs. für τιμάω wurde gewählt (vgl. auch E,2), um gegenüber δοξάζω »ehren« (vgl. bes. Kap. 6) unterscheiden zu können.

- 10 *die zehn Söhne Hamans*: Nachdem im Gegenedikt von der Kreuzigung der ganzen Familie des Haman die Rede war, überrascht diese Erzählnotiz. Sie kann entstehungsgeschichtlich erklärt werden (Zusatz E ist ein wirklicher »Zusatz«), lässt aber auch die Spekulation zu, dass die zehn Söhne des Haman vielleicht zunächst entkommen konnten.

sie plünderten: Anders als im MT spricht die LXX vom Plündern, bezieht es hier aber wohl nur auf den Besitz der Haman-Familie (vgl. 9,15!).

- 11–13 Die Forderung Esthers nach einem zweiten Kampftag wird deutlicher als im MT auf den Zweck bezogen, die Körper der bereits getöteten Söhne des Haman öffentlich zur Schau zu stellen und mit diesem abschreckenden Signal die Kampfhandlungen schneller zu Ende zu bringen.

- 16 *15000*: Die Zahl der Getöteten ist nach der LXX um ein Drittel geringer als im MT.

- 15–19 Esters zweiter Kampftag erklärt die unterschiedlichen Festzeiten in Stadt bzw. Land. Nach der Vorstellung des MT hätten die jüd. Familien außerhalb

von Susa zwei Feiertage begangen, den 14. und 15. Adar, die Menschen in Susa nur einen Tag, den 15. Adar, und die Feier von zwei Tagen wird zur allgemeinen Festregel (vgl. 9,21). Nach der Vorstellung der LXX dagegen soll man auf dem Land einen Tag, in den Städten des Reiches aber zwei Tage lang feiern, um gleichsam den doppelten Sieg in den Provinzen und in der Stadt Susa in Erinnerung zu behalten.

- 19 *Hauptstädte*: Als terminus technicus ist eine μητρόπολις die »Mutterstadt« einer Koloniegründung; auch: allg. eine Hauptstadt.
- 20 *Buch*: Der gleiche Terminus βιβλίον wird auch in 10,2 zur Bezeichnung wohl der Annalen des Reiches benutzt. Dadurch erhält das Schriftstück, das Mardochoais an die jüd. Gemeinden schickt, einen autoritativen Status.
- 21–27 Der Inhalt des Schriftstückes wird in den V.21–22 und 24–25 mitgeteilt. Die V.23 und 27 halten dessen Rezeption fest; V.26 wirkt wie ein Metakommentar.
- 22 *Er sei ganz zu begehen*: Anders als im MT hebt die LXX den gesamten Monat Adar als eine Festzeit heraus, in der z.B. bevorzugt Hochzeiten stattzufinden hätten.
- 25 *und wie er zum König hineinging*: Gemeint ist hier Haman. Im MT dagegen ist an dieser Stelle auf Esthers Gang zum König angespielt.
und seine Kinder: Der Vers spricht nicht von den »Söhnen«, sondern von den τέκνα. Vielleicht ist ein Ausgleich gesucht zwischen E,18 (Hinrichtung der ganzen Familie) und 9,10 (Hinrichtung der zehn Söhne).
- 26 *Phururai*: Vgl. auch 9,29 und F,11 (sonst nirgendwo in der LXX). Die Varianten im App. bei GÖ zeigen deutlich, dass das Wort das hebr. »Purim« umschreiben soll. Im At erscheint eine solche Umschreibung nur in 7,49; hier in der Form »Phuraia« (mit Varianten) ohne das erste Rho, die der Lautfolge von »Purim« näher kommt.
- 27 *für die, die zu ihnen hinzugefügt worden waren*: Hier werden auch die Proselyten eigens in den neuen Festbrauch einbezogen (vgl. 8,17).
Erinnerungszeichen: Wörtl. »Diese Tage (sollen sein) ein auszuführendes Erinnerungszeichen«. Vgl. auch zu 10,2.
- 29 Die Übs. sieht sowohl den Relativsatz (ὅσα...) als auch das Akkusativ-Objekt (στερέωμα) vom Hauptverb (ἐγράψεν) abhängig, dessen sg. Form sich zuvörderst auf Esther als Subjekt bezieht. Auch Esther schreibt wie Mardochoais über die Geschehnisse, und beide zusammen bestätigen die Purimverordnung, wohl die des Mardochoais aus 9,21ff.
Königin Esther, die Tochter des Aminadab: Esther steht neben Mardochoais, der hier als »der Jude« bezeichnet ist, und repräsentiert als Königin die persische Krone, als Tochter ihres Vaters aber wohl auch weiterhin das Judentum.
- 30[9,31] *für ihre eigene Gesundheit*: die Präposition κατά kann positiv oder negativ (»gegen« die Gesundheit) verstanden werden; entsprechend bleibt der Sinn des Satzes offen.
- 31[9,32] *Esther setzte fest*: Der letzte Vers von Kap. 9 hält fest, dass durch Esthers gesetzgeberische Kraft das Fest auf Dauer eingesetzt wurde und sie es

»als Erinnerungszeichen« aufschrieb, eine Wendung, die in der LXX-Fassung an die Annalen des persischen Reiches denken lässt (vgl. A,15; 2,23; 6,1f.) – die jüd. Frau Esther schreibt persische Geschichte!

Kapitel 10

Die Verse 10,1–2 stellen den persischen König als Schreibenden und als in amtlichen Schriften Geehrten ins Zentrum. 10,3 dagegen wendet sich Mardochoaios zu und schafft den Übergang zu Zusatz F.

- 2 *Erinnerungszeichen*: Das Nomen *μνημόσυρον* bezeichnet im Est-Buch eine schriftliche Notiz (A,15; 2,23; 10,2) oder einen institutionalisierten Gedenktag (E,23; 9,27.28) oder auch die schriftliche Fixierung eines solchen Gedenkens (9,31).
- 3 *Nachfolger*: Der Aufstieg des Mardochoaios wird gegenüber dem MT, für den er »Zweiter« nach dem König bleibt, verstärkt.
erläuterte er seinem ganzen Volk die Lebensführung: *Διηγέομαι* meint die detaillierte Erklärung; *ἀγωγή* ist in Est 2,20 Bezeichnung der »Lebensführung« Esthers, gehorsam gegenüber Gottes Geboten. Vgl. SPICQ, 1978, 38–40 s.v. *ἀγωγή*. Von daher könnte gemeint sein, dass Mardochoaios zu einer Art halachischer Instanz für sein Volk geworden ist. Etwas anders akzentuiert könnte es auch darum gehen, dass Mardochoaios nun für die Lebensführung seines ganzen Volkes verantwortlich ist, so wie er es zunächst für Esther war. Im unmittelbaren Kontext kann aber auch Zusatz F als Explikation des Satzes verstanden werden: Mardochoaios erläutert seinen Traum und erinnert noch einmal an die beiden zu begehenden Festtage.

Zusatz F

Das Est-Buch der LXX endet in Zusatz F – eingeleitet durch 10,3 – mit einer Rede des Mardochoaios, konzentriert also auch am Schluss den Blick auf jüd. Leben im persischen Reich, repräsentiert durch den Mann Mardochoaios (vgl. Zusatz A). Der letzte Vers, das Buch-Kolophon, nennt Namen und Daten und verleiht dem Buch damit Autorität.

- F1–F5 Zug um Zug deutet Mardochoaios seinen Traum, in dem er die jüd. Beteiligten in den Vordergrund stellt und mit Esther beginnt.
- F6 *der Herr behütete uns vor all diesen Übeln*: Mardochoaios scheint seine eigenen Worte einzuschränken, mit denen er Esther aufgefordert hatte, zu Gott zu flehen, vor den König zu treten und ihr Volk »vor dem Tod zu behüten« (*ῥύσαι*; 4,8^{LXX}). Denn nun ist es Gott allein, der sein Volk »vor allen Übeln behütet hat« (*ἐρρύσατο*).
- F7–F9 *Lose*: Das Motiv der Lose (*κλήροι*) spielte im Traum keine Rolle. Mardochoaios verknüpft das Todeslos des Haman (3,7) mit der Vorstellung von Schicksalslosen, die Gott selbst zum Zuge kommen lässt zugunsten Israels, seiner *κληρονομία*. Durch diese Wortspiel-Motivik verschiebt sich der Schwerpunkt dieses Schlussteils auf die mit dem Losmotiv verbundene Einsetzung des Purimfestes (F,10), die hier also erneut bekräftigt, aber auch nur an Mardochoaios gebunden wird.

ERLÄUTERUNGEN ZU EST A-TEXT

Auch die Erläuterungen zum At können, schon aufgrund des knappen zur Verfügung stehenden Raumes, keinen durchgehenden systematischen Textvergleich mit LXX (und MT) bieten. Sie konzentrieren sich in dieser Hinsicht auf charakteristische Beispiele und suchen ansonsten Struktur und Inhalt des At zu erschließen.²⁸

Zusatz A

Zusatz A führt Mardochaios, der über seine Genealogie als jüd. Mann identifizierbar ist (aber nicht, wie in der LXX, explizit so bezeichnet wird), als »Großen« am persischen Hof ein. Sein Traum (A,1–10) erhält durch die folgenden Ereignisse (A,11–15) bereits eine erste Deutung. Der König ordnet Haman dem Mardochaios als Diener zu, wodurch Haman, der Böses gegen Mardochaios plant, ganz in die Nähe seines Gegners rückt (A,16–18).

6 *jedes Volk*: Auch der At bietet, wie die LXX (vgl. den Kommentar zu A,6^{LXX}), zwei Begriffe zur Bezeichnung eines »Volkes«, ἔθνος und λαός.

Die Belege für ἔθνος sind: A,6; 3,9.11.16[B,4].17[B,5]; 4,9[14]; 7,3.25[E,11].26[E,13].34.36.52[10,3] (alle sg.); 1,18[19]; 3,8.15[B,2]; 4,20[16]; 7,24[E,8].54[F,5].55[F,6.7](2-mal).56[F,8] (alle pl.). Die Belege für λαός sind: A,18; 3,5.8(2-mal).16[B,4]; 4,4[8].16[C,8]; 7,3.4.55[F,7].57[F,9].58.59[F,10] (alle sg.); A,6; 1.16 (pl.). Gegenüber der LXX ergibt sich hier also der Befund, dass λαός nicht auf die Bezeichnung des jüd. Volkes beschränkt bleibt, sondern wie ἔθνος auch im Pl. benutzt wird zur Bezeichnung anderer Völker.

schrien wir: Der Wechsel in die 1. Person vermittelt den Eindruck, dass A,3–8 als direkte Rede des Mardochaios zu verstehen ist, in der er über seinen Traum berichtet, und als ziehe er gleichsam sein Volk mit in diesen Traum hinein.

9 *der Mächtige*: Als Gottesbezeichnung (ὁ δυνατός) in der LXX insgesamt nicht häufig; vgl. v.a. Ps 23,8; 88,9 und Jer 39,19. Vgl. im At auch 6,1 und 4,29[30].

11 *Die Entscheidung darüber wird ihm geklärt werden bis zu dem Tag*: Nimmt man diese Formulierung beim Wort, so kann sie nur meinen, dass die folgende Szene als eine erste Deutung des Traumgesichts verstanden werden soll bzw. von Mordechai verstanden wurde. Die beiden Drachen wären auf die beiden Eunuchen, die sich gegen den König verschworen hatten, zu deuten, und die Ströme auf die Ereignisse, die zu ihrer Entmachtung geführt haben.

15 *Und König Assveros schrieb*: Der Loyalitätserweis des Mardochaios wird am Hof verzeichnet; davon, dass Mardochaios auch selbst die Ereignisse schriftlich festhält (A,15^{LXX}), ist hier nicht die Rede.

16–18 Mardochaios wird aufgrund seiner erwiesenen Fähigkeiten zum königlichen Türsteher ernannt. Haman, ebenfalls ein vertrauenswürdiger Diener des Königs, soll ihn wohl dabei unterstützen.

²⁸ Für wichtige Hinweise zur sprachlichen wie sachlichen Erschließung des At danken wir Kollegin Prof. Dr. Barbara von Stritzky, Münster; für die kritische Durchsicht der gesamten Übersetzung sind wir Werner Dresken, Münster, zu Dank verpflichtet.

- 17 *den Makedonen*: In der LXX erfolgt diese Kennzeichnung Hamans erst E,10 (vgl. 7,26^A); 9,24.
- 18 *Und Haman suchte dem Mardochaios und seinem ganzen Volk Böses zu tun*: Insofern Haman hier als Widersacher des Mardochaios auf die Bühne tritt, deutet sich an, dass die beiden Drachen, die im Traumgesicht miteinander kämpfen, noch eine weitere Bedeutung haben.

Kapitel 1

Kap. 1 bildet mit dem 2. Kapitel eine zweite zusammenhängende Einheit innerhalb des At, in der der Aufstieg Esthers zur persischen Königin erzählt wird. Der erste Abschnitt von Kap. 1 entfaltet das prächtige Szenarium am Hof (1,1–9), der zweite Abschnitt kreist um die Weigerung der Königin und das daraufhin erlassene Edikt (1,10–21). Der Text ist gegenüber dem der LXX in vielen Details verknappt.

- 5 *Dankopfer*: Anders als in der LXX hebt der At auch auf die gottesdienstlichen Elemente des königlichen Festes ab.
- 9 *Wastin*: Der Name der persischen Königin ist dem des MT ähnlich.
Mahl: Während der König ausschließlich Trinkgelage (πότης) veranstaltet, gibt Wastin eine δοχή. In der LXX ist dies umgekehrt.
- 10 *Wein*: Anders als in der LXX, aber entsprechend dem MT, ist hier vom Wein die Rede.
- 11 *Streitmacht*: Wastin im königlichen Schmuck wird den Militärs vorgeführt, eine Geste, die die Macht des Königs affirmiert und gleichzeitig stimulierende Wirkung auf die Streitkräfte haben könnte.
- 12–16 Wastins Vergehen ist es, sich gegen den Willen des Königs zu stellen (ποιεῖν τὸ θέλημα, negiert; in V.12.13) und seinen Beschluss / seine Anordnung ungültig zu machen (ἀκυρόω; in V.12.16; im Übrigen außer einem Beleg in 1Es 6,31 nur in 4Makk). Anders als in MT und der LXX geht es nicht um ihr schlechtes Beispiel für die Frauen des Reiches (davon ist im At nicht die Rede), sondern grundsätzlich um Aufstand gegen das Macht-Wort des Königs.
- 20 *dass sie auf die Stimme des Königs hört*: Entsprechend ist das Güte-Kriterium der neuen Königin, dass sie »auf die Stimme des Königs hört«. Was in der LXX-Version mitschwingt, ist hier ausgesprochen.

Kapitel 2

Das 2. Kapitel umfasst zwei Szenen, die reichsweite Suche nach jungen Frauen, die als Nachfolgerin Wastins in Frage kommen (2,1–4), und die Wahl Esthers zur neuen Königin (2,5–18). Gegenüber der LXX-Version fällt auch hier Verknapfung in beiden Szenen auf: Es fehlen die Verse 2.3.6.10–13.15f.18f.^{LXX}. Zudem fehlt die Kap. 2 abschließende Szene einer (neuerlichen) Verschwörung (2,21–23^{LXX}).

- 1 Der Vers betont Wastins Vergehen gegen Assveros, den König, und hebt so die machtpolitische Dimension ihrer Befehlsverweigerung noch einmal hervor.
- 4 *Kind*: Für den At sind die Frauen, die für den Harem des Königs in Frage kommen, zugleich sehr jung und als Abhängige gekennzeichnet (παῖς).

- 5 Die Informationen über Mardochoaios aus A,2 werden, anders als in der LXX, nicht wiederholt. Wohl aber wird der Hinweis auf seine jüd. Herkunft, der in A,2^{At} fehlte, hier gegeben.
- 7 *treu großgezogen*: Weder das Tochter-Pflegevater-Verhältnis (MT) noch die intendierte Eheschließung (LXX) werden thematisiert; unterstrichen wird nur die »Treue« des Mardochoaios.
- 8 *Bugaiois*: Im At Name sowohl des Haremswächters als auch des ratgebenden Fürsten, der Wastins Absetzung verlangt (vgl. 1,16^{At}), und zudem, wie auch in der LXX, Beiname Hamans (vgl. 3,1^{At} u.ö.). Ist der König von lauter »Prahlhänsen« umgeben?
- 9 Die Schilderung konzentriert sich auf Esther und zeigt kein Interesse an den anderen Frauen. Dadurch entfällt die pointierte (tendentiell kritische) Darstellung der zwölfmonatigen Schönheitspflege der Frauen für eine einzige Nacht mit dem König und der Einblick in die Gesetze des Harems (2,10–13^{LXX}). Zudem ist die Schilderung entdramatisiert und teilt nur die notwendigen Fakten mit. Es fehlt auch ein Hinweis auf Esthers Umgang mit ihrer jüd. Herkunft. Ob der König davon erfährt, bleibt offen, scheint für den weiteren Handlungsverlauf aber auch unwichtig zu sein.
- 17 *genau angesehen hatte*: Während MT und die LXX die Leidenschaft des Königs herausstellen (er verliebt sich in Esther), lässt der At den König ein (zweifelloso sexistisch konnotiertes) Prüfverfahren durchführen.

Kapitel 3

In Kap. 3 steht Haman durchgehend im Zentrum: Er gerät in Zorn über Mardochoaios (3,1–5); er erwirkt Vollmachten zur Vernichtung des jüd. Volkes (3,6–11.10.7), und er verfasst im Namen des Königs das Vernichtungsedikt (3,13–19[15]). – Die Nummerierung der Verse folgt bei GÖ den Parallelen in der LXX; im At sind die Verse teilweise in anderer Reihenfolge angeordnet.

- 5 *Zorn entbrannte in ihm*: Haman reagiert auf die Befehlsverweigerung des Mardochoaios wie der König auf Waschtins Weigerung (1,12).
- 6 *wurde er rot*: Im Vergleich zur LXX hat der At die Wut Hamans sehr gesteigert. Dies gilt aber auch für die Emotionen des Königs; vgl. 1,12^{At} und 7,5.6.9[7]^{At} mit den entsprechenden LXX-Versen.
- 8 *Gesetze*: Der hier 2-mal stehende Begriff τὰ νόμιμα hat eher die Bedeutung »Brauch«. Vgl. E,19^{LXX}.
deine Anordnungen verwerfen sie: Das Verb ἀθετέω für die Gefolgsverweigerung der Juden erscheint im At auch in 1,18[19] zur Bezeichnung von Wastins Aufstand. Gegenüber diesem Vorwurf, so kann Haman kalkulieren, ist der König hellhörig, hat er diesbezüglich doch schon einmal hart durchgegriffen.
- 10 *denn es gibt niemanden, der dieses Siegel abwenden kann*: Mit dieser gegenüber der LXX überschießenden Bemerkung mag angedeutet werden, dass ein gesiegeltes Schreiben unwiderruflich ist. Haman benutzt den Siegelring aber nicht. Vielleicht kann deshalb später Mardochoaios ein Gegenedikt in Kraft setzen (vgl. 7,34^{At}). Das Verb »abwenden« (ἀποστρέφω; vgl. auch 4,4[8]^{At}) erscheint in der LXX in 8,5.

- 7 *Und Haman ging zu seinen Göttern*: Hamans Loswerfen ist eindeutig und über die LXX und den MT hinaus als Einholen eines Götterorakels gekennzeichnet. Haman steht damit auch in religiöser Hinsicht gegen das jüd. Volk und den Gott Israels.
Kleinkinder zu rauben: Spiegelt sich in dieser Besonderheit des At eine Praxis des Kinderraubs, um diese zu gefügigen Sklavinnen und Sklaven zu erziehen? (Vgl. auch 3,18[6]^{At} und 7,4^{At}).
- 17[B,5] *Alleinherrschaft*: Anders als in der LXX wird dem jüd. Volk hier vorgeworfen, es gefährde die *μοναρχία* des persischen Königs. Dieser Begriff ist im LXX-Vokabular nicht belegt.
- 18[B,7] *uns nicht ständig Schwierigkeiten machen*: Die Phrase »uns ein ungestörtes Regieren gewähren« (B,7^{LXX}: ἀτάραχα παρέχωσιν ἡμῖν διὰ τέλους τὰ πράγματα) ist im At durch geringfügige Änderungen im Wortlaut (καὶ μὴ διὰ τέλους παρέχωσιν ἡμῖν πράγματα) zu einer anderen Redewendung geworden – ein für den At charakteristisches Stilmittel.

Kapitel 4

Das 4. Kapitel mit seinen drei Szenen baut eine Gegenmacht auf zu Haman, der den König für seinen Plan gewonnen hat. Mardochoaios kann seinen Einfluss auf Esther geltend machen und sie bewegen, beim König zu intervenieren (1. Szene; 4,1–12). Die Figur des Mardochoaios tritt stärker als im MT und in der LXX in den Vordergrund; die beiden »Drachen« positionieren sich. Die Gebete des Mardochoaios (2. Szene; 4,13–17) und der Esther (3. Szene; 4,18–29) gewinnen im At den Aspekt einer Anrufung der himmlischen Gegen-Macht zu Hamans Göttern (vgl. 3,7^{At}).

1–12 Wesentlich direkter als in der LXX oder dem MT steuert Mardochoaios rhetorisch auf sein Ziel zu. Er ist es auch, der die Initiative ergreift und einen Boten zu Esther sendet (vgl. V.3[4]). Die v.a. im MT so wichtige Figur des zwischen Ester und Mordechai vermittelnden Eunuchen bleibt namenlos und tritt z.T. sogar hinter unpersönlichen Wendungen zurück. Eindeutig steht Mardochoaios im Zentrum dieser Szene.

13 *Gebierter, Allherrscher*: Diese beiden Gottesanrufungen (θεσπότης, παντοκράτωρ) finden sich in der LXX-Fassung des Est-Buches nicht (vgl. zu »Gebierter« aber noch 4,15[C,6; 2-mal].28[C,29]^{At}). Sie unterstreichen die Macht Gottes und den Macht-Kampf zwischen Gott und den Göttern des Haman. Vgl. dazu im At auch A,9; 4,29[C,30]; 6,1.

15 *unbeschnittenen Haman*: Die LXX lässt Mardochoaios in seinem Gebet Hamans Hochrangigkeit bzw. Überheblichkeit herausstellen; der At betont, dass Haman Nichtjude ist, wie ja auch der König (vgl. 4,25[C,26]^{At/LXX}).

19[14] *hilf mir, die ich niedrig bin*: Das schöne Wortspiel der LXX (Gott, der »einzige«, der retten kann; Esther, die »einzige«, die es schaffen kann, den König umzustimmen) fällt hier weg zugunsten einer Kennzeichnung Esthers, die sie klein macht.

20[16] *Buch meiner Väter*: In der LXX so nicht belegte Wendung, die die Bedeutung einer »Bibel« für die Identität des Judentums dokumentiert. Vgl. Sir 24,23 und Bar 4,1.

Israel: Die doppelte Nennung Israels muss sich einmal auf das Volk, einmal auf das Land beziehen.

- 27[28] *gemeinschaftlichen*: Entweder ein Schreibfehler im griech. Text – statt Αμαυ wie an der Parallelstelle C,28^{LXX} steht hier ἄμα/»zusammen« – oder auch eine bewusste Textänderung.

Kapitel 5

Kap. 5 bildet mit Kap. 6 und 7,1–13 einen zusammenhängenden Spannungsbogen, der auf Hamans Sturz zuläuft. Es gliedert sich in drei Szenen, die Esthers Gang zum König schildern (5,1–15), von ihrem Bankett berichten (5,16–20) und über den Galgen erzählen, der für Mardochoaios aufgerichtet wird (5,21–24).

- 5[D,7] *wie ein Stier*: Während die LXX den König mit einem Löwen vergleicht (vgl. C,24), bringt der At den Vergleich mit dem Stier, ebenfalls ein Gottesymbol (Begleittier des altorientalischen Wettergottes; in der griech. Mythologie mit Zeus assoziiert).

- 6 *einem Schwäche(anfall)*: Esther erleidet nur einen Schwächeanfall, nicht zwei. Durch diese Verkürzung ihres Auftritts rückt die Rolle des Königs stärker in den Vordergrund.

- 21[12] *und prahlte ...*: Haman kommt gleich zum Kern der Sache und prahlt nur damit, dass er von der Königin eingeladen wurde, nicht auch, wie in 5,11^{LXX}, mit den anderen Auszeichnungen, die er vom König erhalten hat.

- 22[13] Haman ist dem Mardochoaios nicht, wie in 5,9^{LXX}, auf seinem Weg nach Hause noch einmal begegnet. Dass Mardochoaios den Kniefall vor ihm verweigert, hat Haman nach dem At stärker als dauerhafte Kränkung vor Augen.

- 23[14] *Aus dem Geschlecht der Juden ist er*: Hamans Frau Zosara weiß um die jüd. Volkszugehörigkeit des Mardochoaios und auch um das Vernichtungsedikt ihres Mannes. Sie ist es, die nach dem At den Tod des Mardochoaios am Galgen zum Auftakt der allg. Judenvernichtung erklärt und dies zudem als dem Willen der Götter entsprechendes Werk ausgibt. In der Figur der Zosara ist damit der Typus religiös begründeter Judenfeindschaft dargestellt (vgl. WACKER, 2009b).

Kapitel 6

Kap. 6 verbindet zwei Szenen, die Haman mit seinem Plan, Mardochoaios hängen zu lassen, vor den König führen (6,1–12), ihn aber dann als den schildern, der Mardochoaios auf Geheiß des Königs ehren muss (6,13–23). Im MT und in der LXX bildet Kap. 6 eine einzige Szene und ist vom Umfang her um einiges kürzer.

- 1–12[10] Die Szene stellt den König ins Zentrum, der seine Nachlässigkeit dem Wohltäter Mardochoaios gegenüber beklagt und gutmachen will.

- 4 Der Vers hat keine inhaltliche Parallele im MT oder in der LXX und betont den lebensrettenden Einsatz des Mardochoaios für den König.

- 5[3] *waren sie eifersüchtig auf ihn, denn die Furcht vor Haman lag in ihrem Innern*: Mit dieser Introspektion zeichnet der At die Abhängigkeit der Diener des Königs von Haman und deutet damit vielleicht die weiterhin bestehende Gefährdung des Königs durch seinen engsten Kreis an.

- 13–23 Die Szene unterstreicht vielfach, dass sich Hamans Pläne in ihr Gegenteil verkehren, arbeitet aber auch das Gegenüber der beiden Kontrahenten Mardochoaios und Haman stark heraus, indem Einblick in ihre jeweilige Gefühlslage gegeben wird. Vgl. zu 6,13–23^{At} WACKER, 2009a.
- 13 *er veränderte seinen Geist in (einem) Schwäche(anfall)*: Haman wird Esther in ihrer lebensgefährlichen und zugleich wehrlosen Situation vor dem König angeglichen (vgl. 5,6^{At}).
- 15–16 Anschaulich wird geschildert, wie Mardochoaios von einem Todesschrecken in sprachloses Staunen vor dem Wunder, das an ihm geschieht, gerät. Auch in dieser gegenüber MT und der LXX sehr erweiterten Szene geht es aber nicht um einen »Triumph des Mordechai«, wie er des Öfteren Motiv in der Kunstgeschichte wurde, sondern wird seine Gottergebenheit betont.
- 22 *Gott ist darin*: Abschließend tritt noch einmal Hamans Frau in den Blick. Sie spricht nun nicht mehr von ihren oder seinen Göttern, sondern sg. von »Gott«. Erkennt sie damit die größere Macht des einen Gottes über allen Göttern an? Bemerkenswert ist jedenfalls, dass sie erneut (vgl. 5,23[14]^{At}) die Situation dezidiert theo-logisch deutet.

Kapitel 7

Die ersten 13 Verse des 7. Kapitels schließen die Thematik von Hamans Sturz ab. Es folgen die beiden letzten Teile des Buches, die Mardochoaios und Esther in politischer Aktion zeigen (7,14–52) und abschließend zum Buchanfang zurückkehren (7,53–59). Besteht dieser Schlussteil aus zwei kleinen Szenen, in denen Mardochoaios seinen Traum deutet (7,53–57) und das versammelt zu denkende Volk mit einem Lobpreis Gottes respondiert (7,58–59), so entfaltet der davorstehende Buchteil in insgesamt sechs Abschnitten die verschiedenen Schritte, die Mardochoaios und Esther zur Wendung und Sicherung der Situation unternehmen.

- 2.6 Der At betont in dieser Szene, anders als MT und die LXX, Esthers ängstliches Zögern, lässt sie sogar ein drittes Bankett vorschlagen und Gott noch einmal zu ihren Gunsten eingreifen.
- 5 *Wer ist dieser ...*: Die Frage des Königs kann man etwa folgendermaßen paraphrasieren: Das »Zeichen meines Königsreiches« ist Esther, und »Furcht vor dir« meint so viel wie »Ehrfurcht vor der Königin«. Der König ist außer sich, dass Haman sich über die Anerkennung seines Machtsymbols, der Königin, und über die gebotene Ehrfurcht vor ihr hinweggesetzt hat. Er hat Esthers Hinweis auf Hamans Machenschaften demnach ganz ausschließlich als einen Angriff auf seine Königin verstanden.
- 8[6] *Haman, dein Freund, dieser lügnerische (Mann)*: Esther hebt in ihrer Anschuldigung auf die Diskrepanz zwischen Hamans Nähe zum König und seinen bösen Absichten ab.
- 13 *Da nahm der König den Ring von dessen Hand weg, und sein Leben wurde mit ihm besiegelt*: Der Ring, den Haman erhalten hatte, den er jedoch nicht zum Siegeln seines Vernichtungsdekretes benutzt, wird nun vom König ausdrücklich wieder zurückgenommen und besiegelt Hamans eigenes Schicksal.

- 14–17 Die Verse 7,14–17 (nach der Zählung von Gö), die inhaltlich in etwa den Versen 8,1–2^{MT/LXX} parallel sind, werden seit TORREY (1944) des Öfteren als urspr. Schluss eines Est-Buches vermutet, das aus dem jetzt vorliegenden At erschlossen werden kann. In der Tat könnte dieser Abschnitt den Handlungsduktus der Est-Erzählung abschließen.
- 14 *Ausgerechnet Mardochoaios ...*: Der König macht die beiden Gründe explizit, die es als Dummheit erscheinen lassen, dass Haman die Hand gegen Mardochoaios erhob: Mardochoaios ist Lebensretter des Königs und Esther gehört zu seiner Familie. In MT und LXX war es Esther, die dem König ihr Verwandtschaftsverhältnis zu Mardochoaios aufgedeckt hatte. Auch in diesem Zug zeigt sich die subtile narrative Depotenziierung Esthers im At.
- 16 Es ist Mardochoaios, nicht Esther (vgl. 8,3.5^{MT/LXX}), der sehr direkt vom König die Aufhebung von Hamans Dekret erbittet, und es ist Mardochoaios, nicht mehr Esther, dem der König jede Bitte freistellt.
- 18–21 Der Abschnitt 7,18–21 klingt mit dem Motiv der Nachkommen Hamans an 9,11–14^{MT/LXX} an, besitzt aber zugleich einen deutlichen eigenen Akzent, der darin besteht, dass Esther gezielt die Tötung ihrer Feinde verlangt. Esther erhält damit Züge der kriegerischen Göttin, auf die ihr Name Esther – Ishtar hinweist. Möglicherweise wird dieser Zug hier bewusst eingespielt.
- 19 *Kinder Hamans*: Die Formulierung könnte die Töchter mit einbeziehen. Der Talmud erzählt von einer Tochter Hamans, die vom Fenster des Hauses den ehrenvollen Umzug mit Pferd, Reiter und Pferdeführer (vgl. Est 6) sieht, die Situation völlig verkennt und ihren Vater unwissentlich mit Kot überschüttet, weil sie glaubt, der, der das Pferd führe, könne nur Mordechai sein (bMeg 16a). Vielleicht kennt der At bereits solche Traditionen.
- 20 *Und man schlug die Feinde in großer Menge*: Da Esther nach 7,18 ausdrücklich von »meinen Feinden« spricht und dieses Stichwort der Feinde (ἐχθροί) in V.20 wieder erscheint, kann die griech. Verbform hier passend auch auf Esther als handelndes Subj. bezogen werden (»sie« schlug die Feinde ...), ohne andere Möglichkeiten auszuschließen.
- 22–32 Der Brief im Namen des Königs Assveros entspricht Zusatz E in der LXX. Von der Satzfolge her ist es am einfachsten, als Subj. des Schreibens den König selbst anzunehmen. Möglich ist aber auch ein Bezug des Verbs auf die Königin Esther, mit der der König soeben (7,18–21) verhandelt hat.
- 27[E,16] *Söhne des einzigen und wahrhaftigen Gottes*: Während die LXX hier eher »inklusive« formuliert und anderen Gottheiten ihre Realität bzw. Macht nicht bestreitet, ist die Formulierung im At »exklusiv«-monotheistisch (und auch von daher besser als Formulierung aus der Perspektive Esthers verständlich).
- 30 *tätig zu werden*: Das hier benutzte Verb ἄγειν entspricht dem in 9,21.22^{LXX} benutzten, dort mit Akkusativ-Objekt (Feiertage begehen) – ein weiteres Beispiel semantischer Modifikation mit geringen synt. Mitteln im At. Vgl. auch 7,47[20f.]^{At}.
- 33–42 In der Szene 7,33–42 steht wiederum Mardochoaios im Mittelpunkt. Er hat den Platz des Haman eingenommen.

- 34 *siegelte mit dem Ring des Königs*: Das Schriftstück, das Mardochoaios nun aussendet, ist autorisiert (unwiderruflich?).
sein Volk, jeder in seinem eigenen Land bleiben und Gott ein Fest feiern solle: Darf man diese Anordnung auf dem Hintergrund bestehender Wallfahrtspraxis nach Jerusalem hören? Oder dient sie im Erzählzusammenhang nur der Sicherheit des jüd. Volkes? Dieser Erzählzug hat jedenfalls keine Parallele im MT oder der LXX.
- 35–38 Der hier zit. Brief des Mardochoaios hat keine Parallele im MT oder der LXX. Im Erzählzusammenhang scheint es darum zu gehen, dass Mardochoaios die Quintessenz des Gegenediktes, das der König (bzw. Esther) an die 127 Provinzen schreibt, nun eigens auch noch einmal den Angehörigen des jüd. Volkes bekannt macht. In der LXX findet sich dieses Motiv schon in der Hinführung zu Zusatz E (8,9^{LXX}).
- 41[8,17] *Viele von den Juden ließen sich beschneiden*: Diese Bemerkung setzt voraus, dass es unter den Juden viele Unbeschnittene gab. Auf diesem Hintergrund gewinnt die Abgrenzung des Mardochoaios wie auch der Esther von den Unbeschnittenen (vgl. 4,15.25[E,26]^{At}) noch einmal an Schärfe: Mardochoaios und Esther stehen für ein Judentum, das die Beschneidung als Identitätszeichen hochhält, auch gegen Mitglieder des eigenen Volkes. Hier zeichnen sich Parallelen zu 1+2Makk ab.
- 43[9,4]–46[9,16] Der Abschnitt scheint Wert darauf zu legen, dass die militärischen Aktionen von jüd. Seite mit der schriftlichen oder mündlichen Erlaubnis des persischen Königs durchgeführt werden.
- 46[9,16] *70 100 Männer*: Der At kommt der Zahl des MT nahe (vgl. 9,16^{MT}: 75 000), während die LXX die Zahl der Getöteten deutlich verringert (9,16^{LXX}: 15 000).
- 47[9,20]–52[10,3] Erzählerischer Schlussabschnitt, der die Handlungsfäden zusammenzieht.
- 53[10,1]–57[F,9] Die Traumdeutung des Mardochoaios fällt kürzer aus als in der LXX. Der Schwerpunkt liegt auf Gottes rettender Tat.
- 54[F,3–5] Mardochoaios deutet die »kleine Quelle« auf Esther, trennt von ihr aber den »großen Strom« ab und damit ihre wichtige Beteiligung am Rettungswerk. »Sonne und Licht« werden, anders als in der LXX, direkt auf das Wirken Gottes bezogen.
- 58 *Das ganze Volk schrie auf mit lauter Stimme*: Es wird sichtbar, dass Mardochoaios in einer Art gottesdienstlichem Kontext steht, während er seine Traumdeutung gibt. Damit ist die Andeutung in A,6 aufgenommen, zumal auch dort (und in Est^{At} nur noch dort) das Verb »aufschreien« (ἀναβοάω) für den Ruf des Volkes zu Gott benutzt wird.
- 59[F,10] Der letzte Vers des At schaut auf das von Mardochoaios eingesetzte Fest und hebt dieses Motiv als ein dem At wichtiges heraus.

Kristin De Troyer: Einleitung und Erläuterungen

Marie-Theres Wacker: Einleitung und Erläuterungen